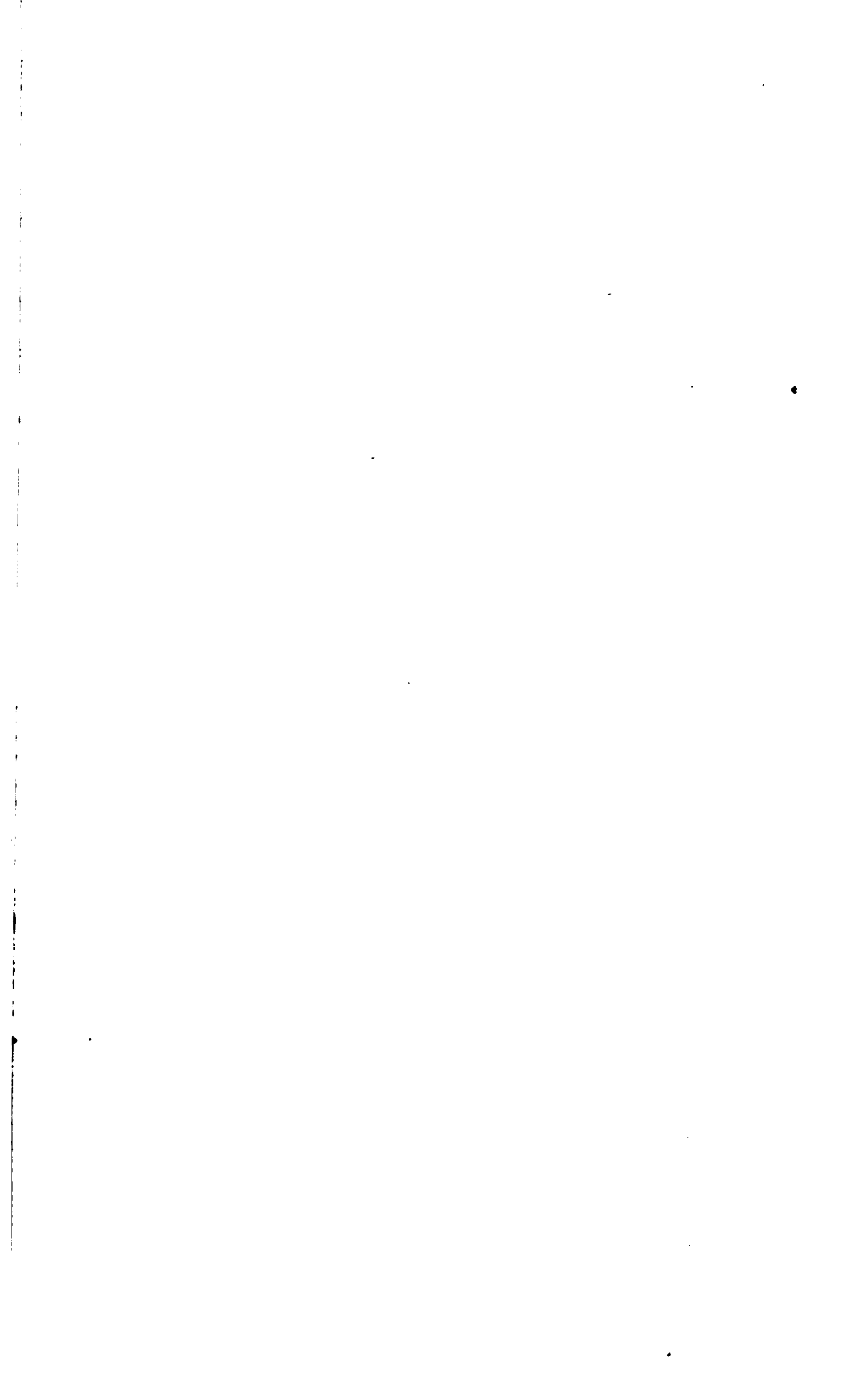
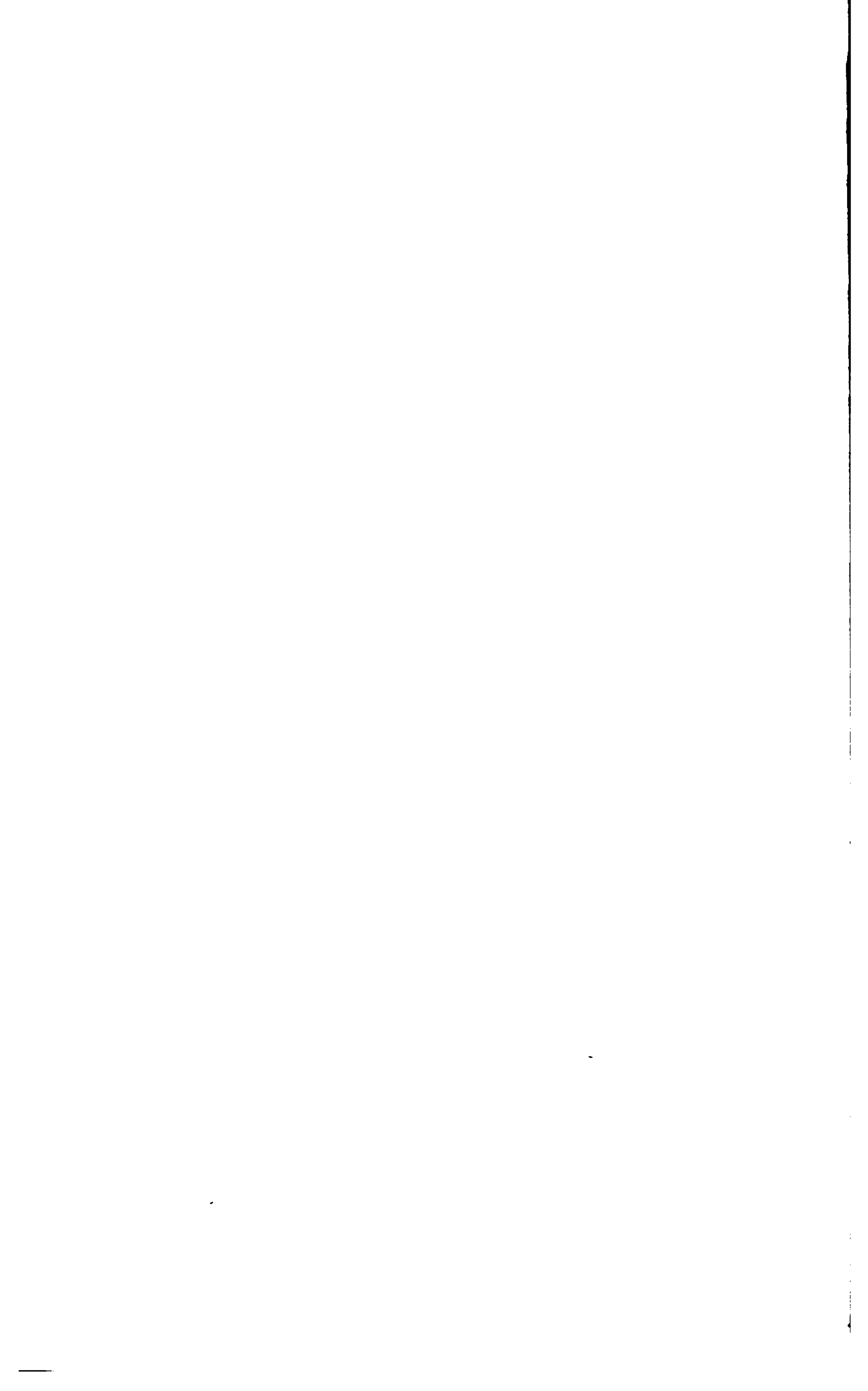

DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.
1859







DAS ECKENLIED



ECKEN AUSZFART

NACH DEM ALTEN STRASZBURGER DRUCKE

VON MDLIX

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR SCHADE

NUR IN 150 EXEMPLAREN GEDRUCKT

HANNOVER

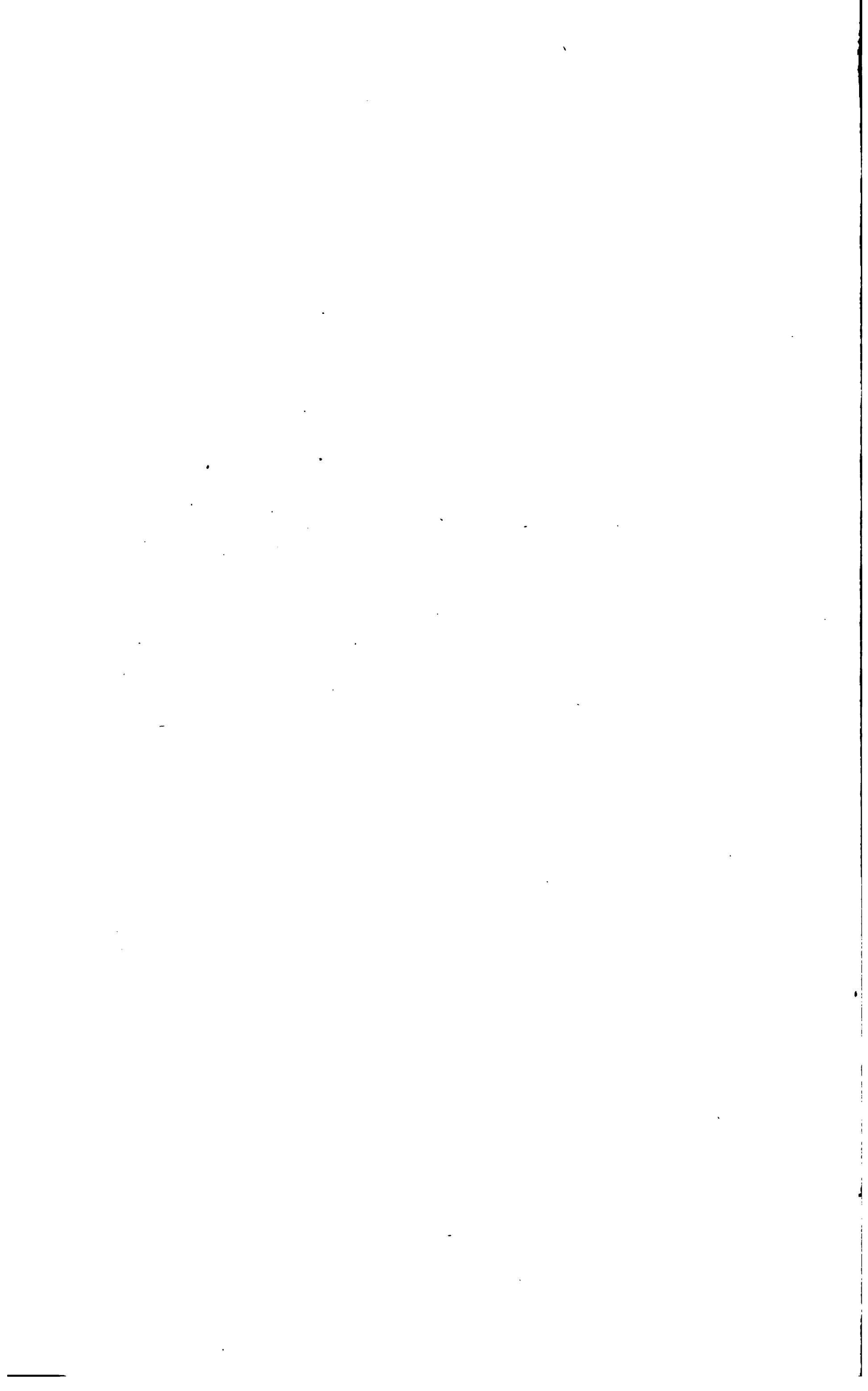
KARL RÜMPLER

1854



KARL GÖDEKE

GEWIDMET



Ein koſtbarer fund ſezt mich in den ſtand eine
reihe von beiträgen für geſchichte und kritik gewiſſer
zur deutſchen heldenſage gehöriger dichtungen zu lie-
fern ſo wie anderer ſtücke aus der literatur des funf-
zehnten und ſechszehnten jarhunderts die volksmäßige
ſtoffe behandeln. es iſt mir jener reichhaltige misch-
band wider zu handen gekomen den vor vilen jaren
der unermüdliche Hoffmann von Fallersleben in der
miniſterialbibliothek zu Zelle auffand und von dem er
im zweiten jargange des anzeigers für kunde des
deutſchen mittelalters pag. 73 fgg. nachricht gab. dar-
auf hat in Wilhelm Grimm längere zeit in Göttingen
gehabt und zur deutſchen heldenſage benuzt. nach
Zelle zurükgewandert iſt er abhanden gekomen (wie
das bei dergleichen ſeltenheiten mitunter geht) und
länger verſchwunden geweſen. dem eifer des dortigen
bibliothekars herren archidiaconus Heimbürger verdankt
die wißenſchaft die widerentdeckung diſes kleinodes,
verdanke ich die freundliche mitteilung und die er-
laubnis es weiterem kreiße zugänglich zu machen. es
hat das buch ſein ſamtenes oberkleid das es noch in

Göttingen trug (wie mir Wilhelm Grimm ſagte) auf ſpäteren reiſeſchickſalen eingebüßt und der urſprüngliche einband des ſechszehnten jarhunderts, holzdeckel mit gepresstem leder, iſt wider zu tage gekomen. rücken und ecken ſind verlezt, die eine ſpange abgerißen, das innere iſt unverſert gebliben. es gleicht einem wanderer dem wind und weter loken und gewand zerzauſt hat, deſſen herz aber noch immer das alte iſt. den verſunkenen nachblühenden ſchaz hebe ich nun, daß er nicht noch einmal, villeicht für alle zeit, entrückt werde.

Es enthält nun diſer mischband der reihenfolge nach folgende ſtücke:

1. Ecken ausfart, die ich auf diſen bogen mitteile und weiter unten näher beſchreiben wil.

2. Sigenot. 64 bläter in octav, das lezte iſt unbedruckt. auf der vorderen ſeite des erſten ſteht der titel

Von dem aller Küneſten
Weygant Herr Dieterich von Bern / vñ
Hiltebrandt ſeinem getrewē meiſter / wie
ſie wider den Ryſen Sigenot haben
geſtritten / wirt hieriñen erklert /
das gar kürzweilig zu lesen
oder zu ſingen iſt.

darunter iſt ein holzſchnit der zwei figuren, einen greis und einen jüngling zeigt. beide ſizen in einem zimmer, der leztere auf einem ſeßel, der greis vor im auf einer

bank und ſcheint in zu unterrichten und zu vermanen. die rückſeite des erſten blates iſt ler. auf dem zweiten begint das gedicht folgender maßen

WOlt jr Herrſchafft hie betagen
Groß abenthewr wil ich euch ſagē
Von ſtarcken ſtirmen herte
Die der Berner vnd Hiltebrandt leidt
Vil manchen ſturme er da ſtreit
Biß das jhn Gott ernerte
Es mocht jm anderſt nicht ergan
Er Reit allein auß Berne
Durch manchen wilden finſtern than
Das möcht jr hören gerne
Groß lieb vnd leid jm da geſchach
Von einem ſtarcken Riſen
Kam er in vngemach.

¶ Do der Berner bey Hiltebrandt ſaß
Die zwen die wurden reden das
Was ſie hetten erſtritten
Mit jrer held krefftigen handt
Do ſprach ſich meiſter Hiltebrandt
Jch hab ſo vil erlitten
Wol von dem ſtarcken Eyſengrein
Vnd von ſeim böſen Weibe
Sie het mir nahet das leben mein
Geſchieden von dem Leibe
Sie zwang mich zwiſchen jre Bein

Jch műſt ſein da beliben
Das wendet jr Herr allein.

die ſchlußſtrofe des gedichtes lautet

¶ Sie tratten zu den Roſſen an
Auff ſaſſen die zwen kűnen man
Vnd ritten heim gen Berne
Sie wurden da empfangen wol
Als man denn Fűrſten billich ſol
Man ſach ſie auch gar gerne
Do klagten ſich die Herren hart
Was ſie hetten erlitten
Da von dem Riſen auff der fart
Wie ſie hetten geſtritten
Daruon ſagten ſie frů vnd ſpat
Hiemit wil ich beſchlieſſen
Das Lied ein ende hat.

darunter ſteht

Gedruckt zu Nűrnberg/
durch Friderich
Gutknecht.

in den text ſind holzſchnite mit erklärender überſchrift eingereiht. es ſind zuſamen 196 ſtrofen. auf eine ſeite komen 24 zeilen. zwiſchen den einzelnen ſtrofen ſind keine größeren zwiſchenräume als zwiſchen den einzelnen zeilen jeder ſtrofe: die erſte zeile iſt nur alle mal eingerückt, ſonſt keine der übrigen. ich werde diſe bearbeitung des Sigenot demnächſt mitteilen.

3. Das lied vom hürnen Sigfrid. 31 bläter in octav von denen das lezte ler ist. auf der vordern seite des ersten blates steht

Der Hůrnen Seyfrid.

HIerinn findt Man ein schônes Lied
Von dem Hůrnen Seyfrid /
Vnd ist in des Hiltebrandes Thon
Deßgleichen ich nie gehôret hon /
Vnd wenn jr das Leszt recht vnd eben
So werdet jr mir gewunnen geben.

darunter ein holzschnit der eine episode aus Sigfrids jugend darstellt. die rückseite des ersten blates ist ler. auf dem zweiten blate oben begint das lied also

ES saß im Niderlande
Ein Kônig wol bekandt
Mit grosser macht vñ gwalte
Sigmundt was er genant
Der hett mit seiner Frawen
Ein Son der hiesz Seyfrid
Des wesen werd jr hôren
Allhie in diesem Lied.

Der Knab war so mutwillig
Darzu starck vnd auch grosz
Das sein Vatter vnd Mutter
Der ding gar sehr verdrosz
Er wolt nie keinem Menschen
Sein tag sein vnderthan

Jm ſtundt ſein ſinn vnd mute
Das er nur zôh daruon.

die lezte ſtrofe des liedes unten auf der vordern ſeite des vorlezten blates lautet

Die drey Brůder Grymhilde
Wer weiter hôren will
So will ich jm hie weiſen
Wo er das finden ſoll
Der lâſz Seyfrides Hochzeit
So wirdt er des bericht
Wie es die acht jar gienge
Hie hat ein endt das Dicht.

auf der rückſeite des ſelben blates ſteht

Gedruckt zu
Franckfurdt am Mayn /
durch Weygandt Han / in
der Schnurgaſſen
zum Krug.

diſer druck iſt reichlich mit holzſchniten verziert die erklärende überſchriften tragen. es wird diſes lied in den dritten band der fundgruben aufgenomen werden den ich mit Hoffmann vereint arbeite und der nach oſtern erſcheinen wird.

4. ***Der kleine roſengarten.*** *64 bläter in octav, die beiden lezten ſind unbedruckt. mit holzſchniten. auf der vordern ſeite des erſten blates ſteht oben*

Hie fahet ſich an
der klein Roſengart / oder
Kônig Laurin genandt / mit ſchô-
nen Figuren / lůſtig zu leſen
oder zu ſpilen.

darunter ein holzſchnit der eine ſcene aus dem gedichte darſtellt. auf der rückſeite des blates ſteht

Der Herolt.

und darunter iſt ein holzſchnit der einen herold zeigt, den ſtab in der linken, den dopeladler auf der bruſt. auf dem zweiten blate oben begint das gedicht alſo

Vorrede.

JR lieben Herren hie beſunder
Wôlt jr vernemen groſſe wunder
Die vor zeiten geſchehen ſindt
Wie man es noch geſchriben ſindt
Gar ſehr weit wol in den landen
Von ſehr guten Weyganten /
Sindt vil herter ſtreit geſchehen
Gleich wie es dann die alten jehen
Wer dann nun mit guten willen
Den andern fein môg geſtillen /
Derſelb thu ſolchs on allen haß
Weiter ſo merckt mein red hie fürbaß
Nun laſt euch deſſen nicht verdrieſſen
Ja môcht ich des von euch genieſſen
Jch ſaget euch vil newer mâr

Von manchen ſtoltzen Degen Herr.
Es lebet in der Steyermarcke
Ein junger ſtoltzer Degen ſtarcke
Des name der was weit erkant
Dietleib ſo was der ſelb genant
Er het ein ſchweſter die was ſchȏn
Die ich hiemit lob vnd auch krȏn
Sie was ein wunnigkliche maget
Von der man gar vil lobes ſaget *etc.*

der ſchluß des gedichts auf der vordern ſeite von blat 59 lautet

Von freunden und von jren wagen
Hub ſich do an ein groſſes fragen
Wie es jr doch ergangen wer
Die Herren ſagten jn die mår
Von mancher hande ſachen do
Des lachten ſie vnd waren fro
Sie ſprachen do allſampt zu gleich
Zu dem Eden Herr Dietereich
Preiß vnd ehr habt jr eriagt
Glůck vnd heil hat euch betagt
Alſo ſprach mancher Ritter gut
Des ward Herr Dieterich wol gemut
Sein trawren was jm alles entwicht
Hiemit ſo endt ſich diſe geſchicht
Von Similt der edlen Kȏnigin
Vnd von dem kleinen Kȏnig Laurin

Alſo ſich diß gedichte endt
Gott vns allen ſein gnad her ſendt/
A M E N.

auf der rückſeite von blat 59 begint noch ein proſaiſcher anhang mit der überſchrift

Hie nach folget
wie alle Held ein end ha-
ben genommen/ vnnd erſchlagen ſein
worden. Vnd Dieterich von Bern
verlorn iſt/ das niemandt
weiß wo hin er kom-
men iſt.

diſer anhang geht bis zur mitte der vordern ſeite von blat 62. darunter ſteht

Gedruckt zu Nürnberg/ durch
Friderich Guknecht (*ſic*).

auf der rückſeite von blat 62 ſind noch zwei holzſchnite.

5. Sigenot, das lied vom hürnen Sigfrid und könig Laurin platdeutſch. 80 bläter in octav, von denen das lezte unbedruckt iſt, mit nur drei holzſchniten. der ganze titel, der auf der vordern ſeite des erſten blates ſteht, lautet

Dre kortwilige
Hiſtorien.
Van Diderick van Beren/

Hildebrand vnd dem resen Sigenot.
Van dem Hörnen Sifride /
vnd etliken velen Draken.
Van dem köninge der Dwer-
ge/ Lorin/ vnd andern Dwer-
gen vnd Resen mehr.

es ist ein hamburgischer druck von Jochim Löw. ich werde dises merkwürdige denkmal niderdeutscher sprache (das Scheller nicht kante) in kurzem besonders herausgeben und da weiter über disen druck handeln.

6. Thedel Unverfert. 47 bläter in octav, das lezte ist unbedruckt. der titel auf der ersten seite lautet

Des Edlen Ge-
strengen/ Weitberümbten/
vnnd Streitbaren Heldes Thedel
Vnuerferden von Walmoden/ tapfferer/
menlicher vñ Ritterlicher Thaten/ viel hüb-
sche/ alte/ wunderbarliche Geschicht/ für et-
lichen jaren zum Heiligen Grabe/ in Lieff-
landt/ im Stifft Halberstadt/ vnd im Land
zu Braunschweig warhafftig ergangen/
kurtzweilig zu lesen/ auffs fleissig-
ste in Reim gebracht.
Durch
M. Georgium Thym von Zwi-
ckaw/ Schulmeister zu
Wernigerod

Gedruckt zu Wulffenbüttel / durch
Cunradt Horn.
Jm jar / M. D. LXIIJ.

auf der rückſeite iſt der ſtam der von Walmoden verzeichnet. dann folgt auf fünf blätern die proſaiſche widmung des gedichts an Theodul von Walmoden, auf den nächſten zweien eine vorrede in verſen. ſie hebt an

Als man gezelt hat offenbar /
Tauſent / ein hundert und vier jar.
Nach vnſers Herrn Chriſti geburt /
Sind die Geſchicht in warheit gehört.
Das wie man hie beſchrieben findt /
Sie zu der zeit geſchehen ſind.
Vom Geſtrengen Thedel Vnuorferd /
Der damals aller ehren werd.
Gehalten wurd von jederman /
Das er ſo tapffer That gethan.
Dardurch zwar in der gantzen Welt /
Berümbt war auch der Edle Helt. *etc.*

die erzälung iſt in zwanzig capitel, puncte genant, eingeteilt. der erſte punct begint

Es hat gewont ein Edelman /
Des tugend ich wil zeigen an.
Vom Braunſchweigiſchē Land nit fern /
Den hielt man ſer in groſſen ehrn.
Mit dem Namen war er genant /
Aſchen von Walmoden / bekandt.

Jnn des Lands pfleg von menniglich /
Er fůrt ſein Leben Erbarlich.
Jm heilgem Ehſtand nach Gotts willn /
Das er ſein Gebott thet erfůllen.
Lebt ſonſt in Gottslurcht fein Chriſtlich /
Hielt ſich darneben Ritterlich.
War eigentlich ein tapffer Helt /
Berůmbt hin vnd her in der Welt.
Mit viel tugenden wol geziert /
Hat ſtets mit groſſem lob regiert.
Das macht sein Erbar fromigkeit /
Vnd ſeins lebens auffrichtigkeit.
War nicht ſehr prechtig in ſeim kleidt /
Wie die Edelleut zu der zeit.
Auch nicht wie Juncker Bůrger zwar /
Sich ſtadtlich kleidt zu dieſer fahr.
Hielt ſich nicht vberſchwenglich ſehr /
Jn ſpeis / vnd tranck / wie nun geſchicht mehr.
Vnd leider auch wol allzu viel /
Er hielt darinn ein meſsigs ziel. *etc.*

auf blat 45 folgt zum beſchluß ein epitaphium des Thedel Unverfert. bl. 46 auf der rückſeite ſteht

Getruckt zu Wul
ffenbůttell / durch
Cunradt Horn.
Jm Jar.
M. D. LXIIJ.

7. Peter Leu von Hall. 40 bläter in octav, das lezte ist unbedruckt. auf der vordern seite des ersten blates steht der titel

Hiſtory Peter
Lewen / des andern Kalen-
bergers / was er für ſeltzame aben-
thewr fürgehabt vnd begangen / in Rei-
men verfaßt / durch Achilles Ja-
ſon Widmann von Hall /
im Truck vor nie
außgan-
gen.

darunter ein holzschnit, zwei männer tragen auf einer trage einen großen korb aus dem ein mensch hervorguckt der mit der rechten den vordersten träger beim ore packt. die rückseite des ersten blates ist ler. auf dem zweiten oben begint die vorrede also

Vorrede.

DJeweil der Heydniſch Meiſter Cato /
Seine Jünger leret alſo /
Jm Büchlin der guten ſitten /
Das vntugent bleib vermitten /
Sprichet Jnſipiens eſto /
Sey vnweiß vnd thöricht / wenn do
Die zeit das fordert / vnd ſach
Daʒ man die Menſchen frölich mach /
Wenn der ſtet ernſtlich fantaſiert /

Ein ſchwer geblůt es jhm gebůrt /
Das bringt denn groß flůß vnd krankheit /
Dagegen aber wo mit freud /
Der můde Menſch thut ſich ergetzen /
Vnd ſein trawren zurůck ſetzen /
Dieſelben ſchlecht auß ſeinem ſinn /
Ein leicht gemůt gebůrt das in jhm *etc.*

auf der rückſeite des dritten blates begint die erzälung folgender maßen

Anfang der Hiſtory / des
andern Kalenbergers.
Wie Peter Lew ſo ſtarck war / das er
mit geſtreckter handt ein gewapneten
von der Erden auff einen
Tiſch hub.

JN Hall in der berhůmpten Stadt /
Vor Jaren einer gewonet hat /
Peter Lewe war er genant /
Viel Alten der zeit wol bekandt.
Welcher in ſeinen Jungen tagen /
Zu Hall im Hal hat Block tragen /
Solches war ſeiner Jugendt erſt werck /
Der hett ein ſolche groſſe ſterck /
Das er nam einen gewapneten Mann /
Auff ſein handt von der Erdt hindann /
Mit ſeinem Arm gantz frey geſtreckt /
Er den auff einen Tiſch hat gehebt /

Auß dieſer ſterck jhn Lew man hieß /
Volgendt er vom Block tragen ließ /
Vnd wurde ein Rotgerber knecht /
Als er das Handtwerck lernet recht.

ſo lautet das erſte capitel. jedes hat eine überſchrift die den inhalt angibt, one holzſchnite. das lezte ſchließt

Der Hiſtory noch viel mehr ſindt /
Welche Peter hat getrieben /
Die hierinn nit ſein geſchrieben /
Solt ichs beſchreiben es würd zu lang /
Vnd damit verdienen vndanck /
Was Peter hielt für ein Orden /
Denn er iſt viel Jar alt worden /
Starb auch in ſein alten tagen /
Vnd leite zu Hall begraben /
An dem end er geſtorben iſt /
Nach der Geburt Herrn Jheſu Chriſt /
Tauſſent / Vierhundert / Neuntzig Jar /
Darzu auch Sechſſe nemet war /
Gott woll jhm allzeit gnedig ſein /
Vnd mach vns vnſer Sünden frey.

A M E N.

zum beſchluß folgt noch ein acroſtichon das den namen des dichters nennt Achilles Iaſon Widman von Hall. auf der rückſeite des 39. blates ſteht

Gedruckt zu
Franckfurdt am Mayn /

durch Weygandt Han / in
der Schnurgaſſen
zum Krug.

8. Salomon und Markolf. 24 bläter in octav, das lezte unbedruckt. mit holzſchniten. auf der vordern ſeite des erſten blates ſteht oben

Frag und Ant-
wort / König Salomonis /
vnd Marcolphi.

darunter ein holzſchnit, Salomon mit crone und ſcepter ſizt auf dem throne, vor im ſteht Markolf und ſein weib Policana. die rückſeite des erſten blates iſt ler. auf dem zweiten oben begint der text:

Der König Salomon ſtund auff dem Saal König Dauids / ſeines Vatters / vnd war gar vol Weiſzheit vnd Reichthumbs / da ſahe er ein menſchen vor jhm ſtehen / mit namen Marcolphus / der ward kommen von Auffgang der Sonnen / vnd ward faſt ſchnöd vnnd vngeſtalt / *etc.*

der ſchluß auf der vorderſeite von blat 23 lautet

Da ſprach Salomon / Jch wil oder wil nicht / ſo muſz ich dich doch nehren / darumb ſo gebt jhm ſeines Leibs notturfft / ſo wil ich jhn vnd ſein Hauſzfraw behalten zu eim ewigen Knecht / denn ſein Boſzheit hat mich vberwunden. Vnd darumb das er mich fürbaſz nimmer erzürn / ſo verſehet jhn vnnd ſein Hauſzfraw nach notturfft ihres

Leibs / vnnd mit allem / was ſie bedörffen / das war Marcolphus wol zu frieden.

Ende.

auf der rückſeite ſteht

Gedruckt zu Franckfurdt
am Mayn / durch Weygandt
Han / inn der Schnur-
gaſſen / zum
Krug.

9. Guiscard und Sigismunde. 16 bläter in octav. das vordere gibt den titel

Von dem traw-
rigen ende Guiſcardi vnd
Sigißmunde des Künigs vō Salern
Tochter / ein gar erbermbkliche
Hiſtory.

darunter ein holzſchnitt. ſodann

Gedruckt zů Straßburg am
Kornmarkt bei Jacob
Frölich.

auf dem zweiten blate oben iſt der titel widerholt, dann beginnt die erzälung ſo

Jn der ſtat Salerno wonet ein Künig genant Tancretus / ein jung genůg demůtiger man vñ Herr / wo er allein in ſeinen alten tagen in ſeim eygnen blůt ſeine hende nit ver-

unreyniget hett / welcher mit ſeinem weib nit mer dann ein einige tochter hett / *etc.*

ſchluß auf der vordern ſeite des lezten blates

Ein ſolch jāmerlich / kleglich vn̄ elendigklichs end namē beyde Guiscardus vnd Sigißmunda / welchs vrſach was die groſſe lieb / als jr vernumen habt / welche zwey liebhabende menſchē / der Künig Tancredus nach langem klagen vnd vil zů ſpater rew ſeiner groſſen hertigkeit mit groſſem leid aller Fürſten vn̄ Herren von Salerno mit grossen ehren vnd wirden beyde in ein grab zů samen beſteten ließ / vnd alſo darnach die kurtzen tage ſeines lebens on erben in jamer und layd beſchluß.

Alleyn Gott die Ehr.

die rückſeite des lezten blates iſt ler.

10. Bruder Rauſch. 16 bläter in octav, das ganze lezte und die rückſeite des vorlezten ſind unbedruckt. auf dem vorderſten iſt der titel

Von bruder Rau-
ſchen / Was wunders er ge-
triben hat in einem Kloſter / darinn er
Siben Jar ſein zeit vertriben
hat / vnd gedient in eines
Kochs geſtalt / *etc.*

darunter ein holzſchnit, wie Rauſch den koch in den mit ſiedendem waßer gefüllten keßel wirft. die rückſeite des erſten blates iſt ler, auf dem zweiten begint oben das gedicht:

EJn Kloſter vor eim Walde lag
Darinn man vil der wunder pflag
Da waren Mů̊nch ein michel teyl
Sie waren jung vnd darzu geyl
Als man ſie noch heut bey tag
Jn manchem Kloſter finden mag
Schwartze Kutten trugen ſie dar
Sie dienten Gott gar wenig zwar
Jegklicher wolt han ein eygen Weyb
Des ward vnter jnen mancher keyb
Der Teuffel jr leben bald jnnen wardt
Er macht ſich zu jn auff die fart
Zum Kloſter er gar balde gieng
Jn der geſtalt eins Jůngeling *etc.*

hinter dem ſchluße des gedichts auf der vordern ſeite des vorlezten blates ſteht

Gedruckt zu Nůrnberg
durch Friederich
Gutknecht.

11. Ein geſpräch dreier landfarer. 40 blåter in octav, die beiden lezten unbedruckt. das vorderſte blat enthält

Mich wundert das kein
Geld im Lande iſt.
Ein ſchimpffli-
che / doch vnſchedlich Ge-
ſpreche / Dreyer Landfahrer /
vber jetzt gemeltem Tittel.

Leſe mit vleis diſs Bůchlin auſs /
Wirſtu gar fein verſtehen drauſs /
Wie mancher vnkoſt gros vnd klein /
Erwachſen iſt durchaus gemein /
So wirſtu ſehr verwundern dich /
Das ein Pfeng im Land blieben iſt.

1565.

12. Der Finkenritter. 16 bläter in octav, das lezte unbedruckt. auf der vordern ſeite des erſten blates ſteht

Der Fincken Ritter.
Die Hiſtory vñ Legend
von dem treffenlichen vnd weit
erfarnen Ritter / Herrn Policarpen von Kirr-
lariſſa / genant der Fincken Ritter / wie der drit-
halb hundert jar / ehe vnd er geborn ward / vil
land durchwandert / vnd ſeltzame ding geſehē /
vnd zů letſt von ſeiner Můter für todt li-
gen gefunden / auffgehaben / vñ erſt
von newem geboren worden.

darunter ein holzſchnit, einen man darſtellend der auf einer gans reitet, eine lanze mit einem fänlein in den händen hält und eine ſpize pelzene kappe mit zwei eſelsoren bis über die augen gezogen hat. darunter ſteht der reim

Weicht auß das keiner tretten werd /
Von meinem gſchwinden ſchnellen pferd.

die rückſeite des erſten blates iſt ler. auf der vordern des zweiten blates begint die erzälung. hinter dieſer ſind noch auf den vier folgenden ſeiten holzſchnite mit reimen darunter. am ſchluße der lezten ſteht

Gedruckt zů Straſzburg
am Kornmarckt.

Nun wende ich mich zurück zu nr. 1 diſes miſchbandes, dem Eckenliede, das die folgenden bogen mitteilen ſollen und beſchreibe den druck, aus dem ich es gebe, näher. es ſind 68 bläter in octav, J iiij, unpaginiert. auf der vordern ſeite des erſten blates ſteht der titel

Ecken auſzfart
Wie er von dreien Küni-
gin außgeſandt / Dieterich von Bern
zů ſuchen / von welchem Eck im ſtreit
überwunden. Vnd wie es darnach dem
Berner mit Künig Faſolt / den zweyen Ryſen /
vnd den dreyen Künigin / ergangen: ſehr
kurtzweilig zů leſen / vnd ſingen /
mit ſchönen Figürlein
gezieret.

darunter ein holzſchnit, ein ritter zu fuß hat die burg verlaßen aus deren fenſtern drei frauenköpfe im nachſehen. darunter ſteht

Getruckt zů Straßburg am Korn-
marckt / bey Chriſtian Müller.
M. D. LIX.

auf der rückseite des ersten blates begint oben das lied. jede seite hält 30 zeilen. zwischen den einzelnen strofen ist meist (nicht durchgängig) ein kleiner zwischenraum gelaßen. die zeilen sind vorn eingerückt ganz wie es mein abdruck zeigt. die holzschnite die in den text eingereiht sind tragen keine besonderen überschriften. sie sind gewis schön zu nennen. ich wil sie der reihe nach beschreiben. zwischen strofe 17 und 18 auf blat 5 r. stehen drei königinnen in langen gewändern unter krone, ritterliche wer in den händen haltend, die sie dem vor inen knienden ritter verleihen. zwischen str. 30 und 31 auf blat 8 r. ist derselbe holzschnit den die titelseite zeigt. zwischen str. 33 und 34 auf bl. 9 r. oben, ein ritter der an die tür einer einsidlerwonung im walde klopft, der kopf des einsidlers zeigt sich am fenster. auf bl. 11 v. zwischen z. 8 und 9 von str. 44 ligt unter einem baume ein verwundeter ritter, vor im steht ein anderer der im die hand bietet: rechts zeigt sich noch der vordere teil eines pferdes. auf bl. 15 r. oben vor str. 60 zwei ritter unter bäumen in harnisch, der kleinere zu rosse sizend, der andere vor disem stehend. bl. 19 r. oben hinter z. 8 von str. 77 zwei ritter zu fuße unter bäumen im schwertkampfe. auf der rückseite des selben blates hinter str. 79 sind zwei ritter dargestellt wie der eine unter einem baume ligt den kopf auf den linken ellenbogen gestemt, vor im sizt der zweite auf einem steinblocke: der vordere teil eines pferdes siht rechts hinter einem

baume hervor. auf bl. 20 v. vor ſtr. 83 ligt ein ritter ausgeſtreckt ſchlafend unter einem baume, der kopf ſeines pferdes ſiht hinter im rechts hervor, vor im ſteht ein ritter der dem ſchläfer den linken fuß auf den bauch ſezt und mit der rechten hand den knauf des ſchwertes faßt. bl. 22 v. oben hinter z. 2 von ſtr. 91 fängt ein ritter im ligen mit ſeinem ſchwerte die ſtreiche eines andern vor im ſtehenden geharniſchten mannes auf. bl. 26 v. zwiſchen ſtr. 109 und 110 zwei ritter der eine auf dem andern ligend im ringkampfe, ire ſchwerter ligen daneben. bl. 27 v. oben nach z. 10 von ſtr. 112 ein ritter ligt ausgeſtreckt unter einem baume, ein anderer ſizt im auf der bruſt, hält mit der rechten des ligenden linken arm, mit der linken ſein ſchwert in die höhe das er im begrif iſt dem ligenden gegner in die gurgel zu ſtoßen. bl. 29 v. oben hinter z. 2. von ſtr. 121 ein toter ritter ligt ausgeſtreckt da one helm auf dem haupte, auf im ſizt ein anderer der den rechten unterarm auf ſein knie legt, den linken etwas erhebt und den kopf wie klagend hinterwärts biegt. bl. 31 v. vor ſtr. 130 ein ritter zu ros, vor im unter einem baume auf einem ſteine ſizt ein verwundeter ritter. bl. 33 v. oben hinter ſtr. 137 ein baum in der mitte, links ein ritter und ein weib, rechts komt ein geharniſchter zu roſſe zum vorſchein der mit der linken die zügel hält wärend er die rechte wie warnend oder winkend emporhebt. bl. 37 r. zwiſchen ſtr. 153 und 154 ein weib ſucht einen ſchlafenden ritter

zu erwecken, rechts komt ein geharnischter zu rosse angesprengt. bl. 38 r. hinter str. 157 zwei ritter im kampfe. der eine links sticht mit dem schwerte auf den rechts los der einen baumast in der hand hält, links komt ein weib zum vorschein. bl. 42 v. vor str. 178 zeigt der holzschnit zwei ritter und ein weib. links steht der größere, kopf und bein seines pferdes komt hinter im noch zum vorschein, rechts der andere der einem weibe die hand wie zum lebewol reicht. bl. 43 v. vor z. 10 von str. 181 zwei ritter zu rosse, vor inen ein knabe der nach einer burg zeigt die im hintergrunde sichtbar wird, auf einem steilen berge gelegen, auf dem sich ein weg emporschlängelt. bl. 47 r. vor str. 197 rechts ein ritter stehend, der kopf seines pferdes ist noch sichtbar, links ein rise der eine ungeheure stange in beiden händen hält. bl. 48 r. vor str. 200 ein ritter rechts hinter einem felsen, links ein großer rise. bl. 49 r. nach z. 7 von str. 203 ein rise ligt halbes leibes am boden mit der rechten sich aufstüzend, die linke hoch haltend um die schläge eines ritters aufzufangen der ein ungeheures schwert mit beiden händen schwingt. bl. 51 r. oben vor str. 212 links ein ritter hinter einem baume, rechts ein risenweib in kampfpostur mit beiden fäusten einen baumstam haltend. bl. 52 r. vor str. 216 ein ritter mit beiden händen sein schwert schwingend und auf ein weib ausholend das am boden ligt und mit beiden händen einen baum in die höhe hält um die schläge auf-

zufangen. bl. 56 r. oben nach z. 4 von ſtr. 233 ein ritter an einer quelle unterm baume ſizend one helm, den ein anderer eben nemen wil. bl. 59 r. oben hinter z. 4 von ſtr. 246 eine halle in deren fußboden eine ſcheibe angebracht iſt auf der zwei männer ſtehen, der eine holt mit einer keule aus, der andere trifft eben einen am boden ligenden ritter auf den in dem ſelben momente links ein anderer mit dem ſchwerte ausholt. bl. 60 v. zwiſchen ſtr. 252 und 253 drei königinnen ſizen unter krone neben einander auf ſeßeln, vor inen ein geharniſchter ritter wie im erzälen begrifen. bl. 62 r. oben hinter z. 6 von ſtr. 258 iſt ein holzſchnit der ſeiner ganzen art und weiſe nach nicht zu den übrigen diſes druckes paſſt. er zeigt fünf perſonen die um eine beſezte tafel herum ſizen. bl. 64 r. hinter z. 6 von ſtr. 267 ein ritter zu pferde, vor im ein menſch der die hände überm kopfe zuſamen ſchlägt. bl. 65 v. zwiſchen ſtr. 272 und 273 zwei ritter die ſich umarmen, beider roſſe komen zum vorſchein, links eine hütte aus der eben ein man heraustreten wil. bl. 67 v. oben nach z. 4 von ſtr. 281 zwei ritter zu ros, ein alter und ein junger, werden vor einer burg von einem weibe wilkomen geheißen. das iſt die beſchreibung der holzſchnite. die rückſeite des lezten blates unſeres druckes iſt ler.

Von diſem ſtraßburgiſchen drucke des Eckenliedes von 1559 iſt, ſo vil bis jezt bekant, nur dieſes einzige exemplar auf uns gekomen das dem eben beſchribenen

mischbande der zelleschen ministerialbibliothek einverleibt ist und das ich jezt in händen habe. ein späterer straßburgischer druck aus dem jare 1577, auch von Christian Müller, ist, wenn man von dem in van der Hagens und Büschings literarischem grundriße p. 39 fg. darüber gesagten und daraus citierten auf weiteres schließen darf, nur eine neue auflage des unsrigen von 1559. um aber genaues zu sagen, auch das verhältnis zu den älteren drucken gehörig ans licht zu stellen und in wie weit sie auf verschidenen handschriftlichen überlieferungen oder redactionen beruhen, um das zu können, muß man den ganzen apparat beisamen haben, handschriftliches und die drucke. dann erst, wenn der text kritisch gesichtet und hergestellt ist, wird die abfaßungszeit des liedes sicherer zu bestimmen sein. weiter wird sich dann auch herausstellen ob Albrecht von Kemenaten es verfaßt haben kan und gerade jener Albrecht den Rudolf von Ems unter den meistern seiner zeit rümt, wie Haupt in der zeitschrift 6, 526 fgg. wil. Wackernagel in seiner literaturgeschichte pag. 212 bestreitet dise ansicht, wie mir scheint, mit recht.

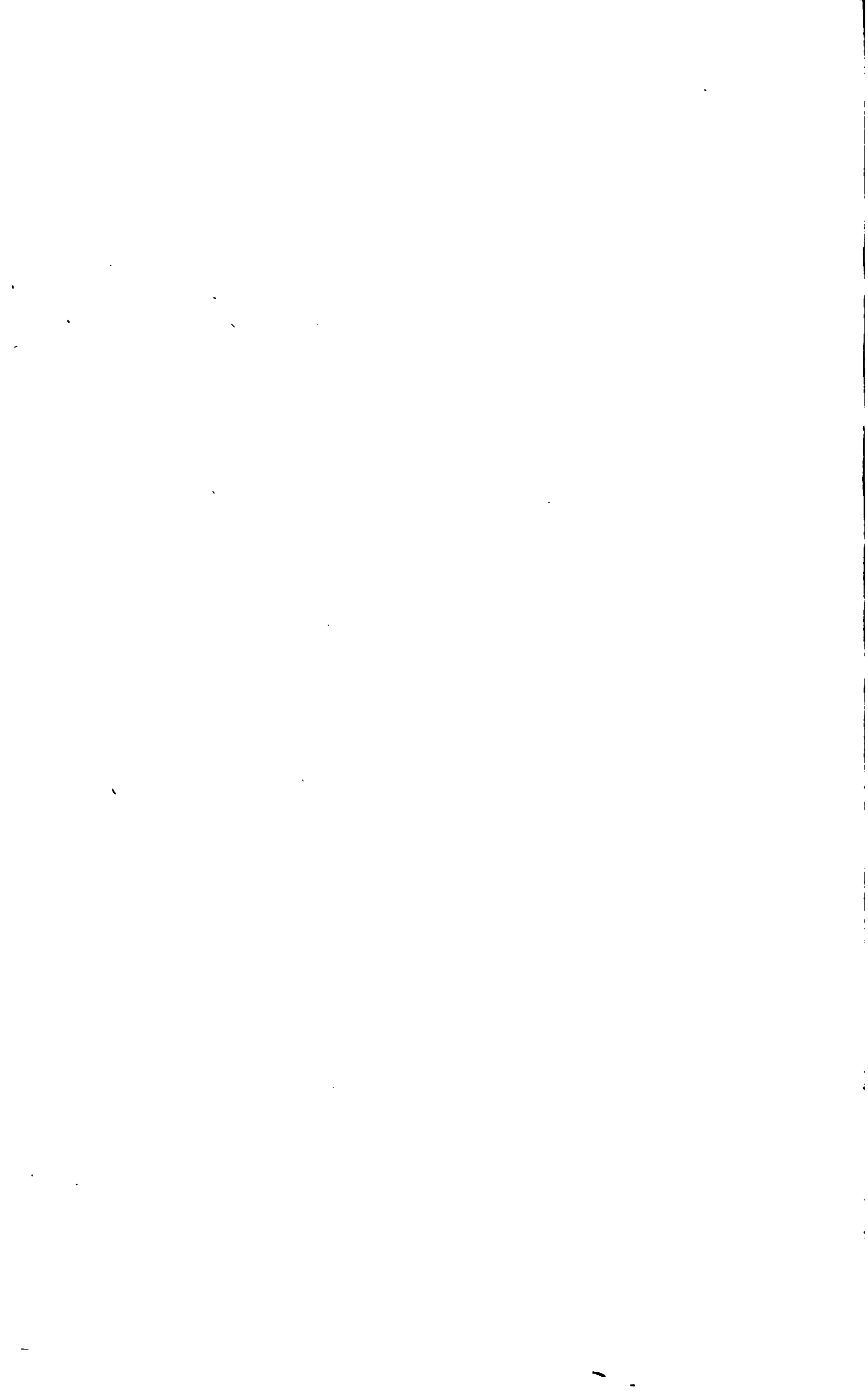
Was meine behandlung des textes anlangt, so bin ich darauf aus gewesen jenen druck von 1559 ganz und gar treu wider zu geben, nicht einmal interpunction hinzu zu fügen und habe nur ein par augenfällige druckfeler beseitigt, worüber ich das nähere in den anmerkungen sage. es sol eben document sein und bleiben, ein sicheres stück des kritischen apparates,

wilkomen denen die in ſpäterer zeit einmal das Eckenlied einer eingehenden behandlung und betrachtung wert halten. wie ich für ſolche arbeiten neben andern weitgehenden und tiefgreifenden unterſuchungen noch zeit übrig behalte und nicht geringe mühe darauf zu wenden im ſtande bin, das iſt meine perſönliche angelegenheit und werden meine übrigen forſchungen dadurch weder unterbrochen noch gehemt werden. im bewuſtſein recht zu gehen, fare ich meine ſtraße, unbekümert um das wolfeile achſelzucken und naſerümpfen geſpreizter wegelagernder recenſenten. ſo läßt der ſchifer ſich nicht durch das gebell der hunde am ufer beirren, er achtet nicht die belferndern, ſteigt in den nachen und treibt ruhig den ſtrom hinab.

Sie aber, mein lieber Gödeke, nemen Sie diſe kleine gabe freundlich an als zeichen der freundſchaft die ich zu Inen trage, allezeit tragen werde und ſehen Sie dabei minder auf die gabe ſelbſt als auf das herz das ſie gibt.

Bern am Rheine
Weihnachten 1853.

DR. OSKAR SCHADE.



1 EJn land das hieß Agrippian
Das was den Helden vnderthan
Bey Heydnischen zeiten
Manch nam hat sich verkert im land
Zů Cǒln am Rhein ist es yetz genant
Das lobt man also weite
Da sassend edler Künigin drey
Das waren schǒne meyde
Eck der wont jn mit dienste bey
Das kam jm schier zů leyde
Vnd wer das für ein lügen hat
Der frag die weisen Meyster
Vnd da es geschriben staht.

2 ¶ Drey Helden sassen in einem Sal
Sye redten von wunder one zal
Die außerwǒlten Recke
Das ein das was sich Herr Fasolt
Dem waren die schǒnen frawen hold
Das ander sein brůder Ecke
Der dritt der wild herr Eberrot
Sye redtend all geleiche
Kein kůner were in der not
Wann von Bern herr Dieteriche
Der wer ein Held in alle land
Mit listen lebt kein weiser
Dann der meyster Hiltebrand.

3 ¶ Da ſprach es ſich herr Eberrot
Nun ſchlůg er låſterlich zů todt
Hilden vnd auch den Greymen
Vmb ein Brinne die er jm nam
Die tregt er låſterlichen an
Sein lob ſol nyemand růmen
Vnd was auch mir darumb geſchicht
Jch hȯr ſein lob nit gerne
Nun iſt er doch ſo kůne nicht
Herr Dieterich von Berne
Als jr habt von jm vernommen
Wer ſich der Greym erwachet
Er wer von jm nit kommen.

4 ¶ Vnd do ſprach ſich herr Faſolt
Jch bin jm weder feynd noch hold
Jch ſach jn nye mit augen
Aber all die jn hand geſehen
Die hȯr ich jm das beſte jehen
Die red iſt one laugen
Das er der kůnſt ſei in der not
Der Tauff noch ye empfienge
Nun ſagend mir Herr Eberrot
Wo es jm ye mißgienge
Ja oder zeiget mir den man
Der jm bey vnſern zeiten
Hab doch ye geſiget an.

5 ¶ Ja wer das auff den Berner ſeyt
Vnd das er Greymen vnd die Meydt
Schlaaffend ſchlůg der vil kůne
Der thet vnrecht manigfalt
Vor Thirol ſtat ein ſchǒner wald
Darinn ein anger grůne
Da ſpürt er auß die ſelben Meydt
Des morgens in dem tawe
Sye het jn nach in todt geleydt
Die vngefůge frawe
Von jren ſchlegen wachet Greym
Herr Dieterich erſchlůg ſye beyde
Vnd friſtet das leben ſein.

6 ¶ Da ſprach Herr Eck vnd das iſt war
Der Berner iſt von mannheyt gar
Vnd auch Fürſtlicher Ehren
Er tregt ein ſchwerdt in ſeiner handt
Darzů iſt er eyn kůner weygand
Sein lob das wil ich mehren
Für ander edel Künig gůt
Hat er verdienet ſchone
So gar mit vnuerzagtem můt
Tregt er der ehren krone
Ob allen werden Fürſten breyt
Wer ſein übel gedencket
Vnd der thůt mir hertzen leyd.

7 ¶ Jch bin kaum achtzehen jar alt
Vnd hab wol hundert mann gefalt
Durch helmes todt verſeret
Mit meiner krefftigklichen hand
Schlůg ich ſie nider auff das land
Als wer der ſtaub verreret
Recht als der wind den baum verhert
An bergen vnd in reutten
Was jhn den Helden widerfert
Jn ſtürmen vnd in ſtreytten
Den hat er vil geſiget an
Vnd ſie zů tod erſchlagen
Das ſindt man geſchriben ſtan.

8 ¶ Was würt man mir dann danck sagen
Das ich beſtůnde zwôlff zagen
Vnd ich die überwunde
Da leg mir wenig ehren an
Beſtůnd ich einen biderman
Ob ich den nyendert funde
Der mir verhaw den ſchilte baß
Vnd mich der ſchlege nôtet
Das ich auch wurd von blůte naß
Vnd mir den helme rôtet
Ja môcht ich preiß an im erjagen
Das deuchte mich vil beſſer
Dann ſchlůg ich die zwôlff zagen.

9 ¶ Mich wundert alle meine jar
Das man dem Berner nun [illegible] gar
Das beſt hie hat geſprochen
Wir hand geſagt all von jm hie
Jn ſeinem lobe ich vmbegee
Kåm yemand her gerochen
Er lobt jn mit den andern her
Wie ſeer mich das verdreuſſet
Das mancher hat vil gůt vnd eer
Vnd man ſein doch nit gneuſſet
Das man ſo vil nach wunne lebt
Vnd etwan nach der liebe
Die welt vil ſere ſtrebt.

10 ¶ Das red ich wol on allen haſſz
Mir gefiel keiner von ſagen baß
Dann der edel Bernere
Ob jn mein auge aneſicht
Jſt das daſſelb an mir geſchicht
Gelaubet mir der måre
Das ſey euch von mir geſeit
Mit jm ſo wil ich ſtreiten
Jn alſo werder mannheyt
Vnd thet er mein erbeiten
Villeicht geſiget er mir an
Man ſpricht er ſey mir rechte
Ob ich jn dörff beſtan.

11 ¶ Darumb ſo laß ichs alles nicht
Vnd das man jm das beſte ſpricht
Darzů zum hoͤchſten nennet
Noch wil ich bſtan mit namen jn
Dañ man weyßt noch nit wer ich bin
Biß das man mich erkennet
Wann ich mich ſein hab gantz verwegen
Verlieren oder gewinnen
Das ich den edlen vogt von Bern
Mit ſtreit vom ſig moͤcht bringen
So wurd man allenthalb ſagen
Vnd das der Herr Eck der kůne
Den Berner het erſchlagen.

12 ¶ Da ſaſſen aller nechſt darbey
Der aller ſchoͤnſten Künigin drey
Die hortend diſe måre
Die ſchoͤneſt vnder jhn da ſprach
O wee das ich jn nit geſach
Vnd wer iſt der Bernere
Jch hoͤr ſein hohe wirdigkeit
Ob allen Künigen meſſen
Jch gſach jn nye das iſt mir leyd
Wie hat Gott mein vergeſſen
Das ich ſo vnglückhafftig bin
Vnd ſicht jn nit mein auge
Mein froͤud die iſt gar dahin.

13 ¶ Sye ſprach auch / ſelig iſt das weib
Das ye getrůg den ſelben leib
Von dem ſo ſůſſe måre
Geſagt ſein ſprach die Künigin
Ander Herren die haſſen jn
Vnd ziehen auff in ſchwåre
Das ſie der Held ſo vnuerzeit
Mit ſtreit all thůt vertringen
Jn alſo hoher mannheyt
Wie mag jm miſſelingen
Wenn jm gefelt der ſig ſo gar
Man wend dann den mit krefften
Der preiß der wirt jm gar.

14 ¶ Da ſprach die aller ſchoͤneſt meyd
Vnd hieß fraw Seburg als man ſeyt
Ein vil edle Künigin
Sye was edel vnd reich gnůg
Zů Jochgrim ſye die kron auffträg
Kanſt du vns den Held gewinnen
Alſo ſprach ſye zů Ecken dar
Du wirſt vil ſchon empfangen
Ja ſo verwegen bin ich gar
Do ich kam her gegangen
Da ſprachſt du woͤlſt den Berner bſtan
Jn meine beyde oren
Jch daſſelb gehoͤret han.

15 ¶ Er ſprach ich hab mich angenommen
Vnd ſolt ich nymmer von jm kommen
Jch heb mich auff die ſtraſſen
Vnd iſt das ich geleb den tag
Das ich den Berner finden mag
Er wirt ſein nit erlaſſen
Jch bring von Bern des Landes hirt
Nach jm ſo will ich keren
Wo mir der Held gezeyget wirt
Mein lob das můß ſich meren
Jch ſuch in weit in alle land
Da wußte nit Herr Ecke
Vnd das er jn überwand.

16 ¶ Seid du dann in dem willen biſt
So gib ich dir in diſer friſt
Die aller beſte Brinne
Vnd die kein aug nye überſach
Darinn ein groſſer ſtreit geſchach
Von eines Künigs kinde
Er was von Lamparten Otnit
Der nam darinn ſein ende
Ein wurm fand jn in ſchlaffens zeit
Vor einer ſteynes wende
Er trůg jn in ein holen berg
Vnd legt jn für die jungen
Die ſugen durch das werck.

17 ¶ Herr Eck die Brinn iſt lobelich
Vnd die erſtreyt Wolff Dieterich
So gar on alle ſchande
Des lebens het er ſich verwegen
Zůn Teütſchen gſellen ſich der degen
Zů Burgern in dem land
Er gab ſich in die Brůderſchafft
Vnd macht den Brůder weyche
Er bůßt ſein ſünd in einer nacht
Der not mag nyemand gleyche
Solt ichs zů recht vergolten han
Ja alles mein Künigreiche
Můſte mir zů pfande ſtan.

18 ¶ Den harnaſch wil ich geben dir
Die hoſen vnd die harniſch ſchnůr
Den helm vnd auch den ſchilte
Ein liechtes ſchwert ſo wol gethan
Vnd bringſt du vns den werden man
Der wol ein land vergilte
Wir ſeind jm all mit dienſt bereyt
Nach meines hertzen wone
So ſprach die Keyſerliche meydt
Thů jn behalten ſchone
So du jn mit dir fůreſt her
Das jn mein augen ſehen
Das iſt meins hertzen ger.

19 ¶ Herr Eck ſprach / fraw ſo minnigklich
Find ich den Berner lobelich
Mit frȯuden wol geſunde
So wil ich jn mit gůtten ſitten
Durch ewer dreyer willen bitten
Da an der ſelben ſtunde
Vnd das er mit mir reyt daher
Vnd wil er mir nit volgen
Wil er ſich ſetzen mein zů wehr
So můß er kumber dulden
Vnd ob er vns nit gerne ſech
So bringt jn alſo todten
Durch Gott das es geſchech.

20 ¶ Herr Eck ſprach zů der Künigin
Jch merck wol fraw das euwer ſinn
Steend nach dem Bernere
Den bring ich euch ſol ich leben
Gott wȯlle mir glücke geben
Leid ich dann von jm ſchwere
Das thůn ich alles vmb den liſt
Das ſich ewer gmůt erringe
Jch bring jn her in kurtzer friſt
Vnd do ſprach die Künigine
Herr Eck Gott wȯll dir glück geben
Ob du den Berner findeſt
Behalt jn bey dem leben.

21 ¶ Man hieß die hoſen tragen dar
Die waren beyde harnaſch far
Mit gold was ziert die Brinne
Er ſatzt ſich nider auff das land
Die Künigin ſprach zů jm zůhand
Das dir Gott glück verginne
Das wir dich ſehen in kurtzer ſtund
Allhie wir drey Küniginne
Vnd bringſt du vns den Held geſund
Vnſer eine tregt dir minne
Welch dir dann darzů gefelt
So wirt dir preiß vnd ehre
Vnd darzů lobes vil gezelt.

22 ¶ Eck ſprach jr ſolt euch an mich lan
Das er ſich nit verbergen kan
Jn allen landen weite
Jch bring euch her den werden Held
Den jr ſo gerne ſchawen wölt
Jn alſo kurtzer zeite
Vnd ob ich jm alſo nahend kem
Das er mir wurd gezeyget
Jch wags ob ich halt ſchaden nem
Auff jn bin ich geneyget
Fürwar ich das wol ſprechen wil
Do neygten jm die frawen
Vnd wünſchten jm glückes vil.

23 ¶ Vnd da ſtůnd aller nechſt darbey
Ein mann / der ſprach mit worten frey
Eck wőlt jr den Bernere
Beſtan auß ewerm übermůt
Vnd wirt euch Herr das ende gůt
So dencket an mein lere
Er iſt ein Ritter in der not
Vnd was der Held gewinnet
Das gibt er alleš ſampt durch Gott
Trew / ehr / jm nit zerrinnet
Beſteht jr dann den kůnen man
Eš wend dann Gott von hymmel
Ewer haubt můßt jr jm lan.

24 ¶ Als bald da ſprach die Künigin
Nun kum̄ her traut geſelle mein
Vnd ſag vns von jm måre
Ja fraw er iſt der kůneſt man̄
So ritterlich vnd wolgethan
Der edel vogt von Berne
Er iſt zů ſeinen ſeiten langk
Gleichſam ein Lőw gebrüſte
Herr Eck der ſprach das one danck
Jn helfen nit ſein liſte
Wolhin ſo ſprach der ſelbig man̄
So ſchlecht er euch vil ſchiere
Als er manchem hat gethan.

25 ¶ Die Künigin ſprach ſolt ich ſehen
Wie möcht mir ymmer baß geſchehen
Jn allen meinen jaren
Sein wirdigkeyt die geht entzwer
Jn dem land dort hin vnd her
Ich weyß nit wie ich ſoll baren
Sein hohes lob das frewet mich
Es kumpt mir leicht zů gůte
Ob ich jn nun ein mal anſich
Jch laß jn auß meim můte
Ach Gott wes bin ich nun bewendt
Hilff das ich jn mög ſehen
Mein hertz ſich nach jm ſend.

26 ¶ Ein ſchwerdt gab jm die Künigin
Das was beſſer dann rot guldin
So waren die föſſel beyde
Sie hiengen nider auff das land
Sein knopff das was ein Adamandt
Rot guldin was ſein ſcheyde
Sein ortband was ein Rubin ja
Sye ſagt jm liebe måre
Wie das von Alexandria
Das ſchwert herkommen wåre
Vnd das was war als man da ſach
Wann es mit ſeinen augen
Herr Eck ſelbs ane ſach.

27 ¶ Die ander gab jm einen ſchilt
Der was mit keynem ſpeer durchzilt
Gemachet nach dem beſten
Er was jr kommen über meer
Den ſoll Herr Eck tragen zů weer
Er was von reicher keſten
Gebreiſet wol gantz in der not
Bot ſye jm mit den henden
Es ſey denn das dir Gott den tod
Wôll durch die Brinne ſenden
Sunſt biſt allenthalben geſund
Das du mit keynem ſchwerte
Magſt nymmer werden wund.

28 ¶ Die dritt jm da den helm auffband
Der was vil beſſer dann ein land
Mit jr ſchneweiſſen henden
Sye thet jm vil der riemen ſtrick
Gen jr ſo thet er manchen blick
Sein leyd das thet ſich enden
Fürwar der reyß jn nit verdroß
Die er den Meyden gelobte
Er meynt es lebt nit ſein genoß
Nach dem Berner er tobte
Des kam er doch in vngemach
Wann er die drey Künigin
Doch nimmermer geſach.

29 ¶ Man hieß jm ziehen dar zů hand
Das aller beſt roſſz ſo mans fand
Das in gewapnet trůge
Er ſprach ewer roſſz ſoll beſtan
Jch mag noch wol zů fůſſen gan
Jch bin zů vngefůge
Wann es tregt mich kein lenge nit
Mit aller ſeiner kreffte
Nun wôlle Gott das ich mich nit
Mit reitten hie beheffte
Jch lauff wol zwôlff tag vnd nacht
Das mich von hungers můde
Verließ nit krafft noch macht.

30 ¶ Herr Eck nun laß dich ſein erbitten
Vn̄d biſt durch meinen willen geritten
Sunſt ſchult man mich gar ſere
Ja wo du in dem land vmbferſt
Vnd mir mein lob als gar verherſt
Es geht mir an mein ehre
Man ſpricht das er verflůchet ſey
Der dir ye gab die Brinne
Vnd das nit roſſzes iſt darbei
Wilt du mir eeren gönnen
So reit das Roſſz dieweil es geh
Biß das es dir erlige
So geh dann wider eh.

31 ¶ Da ſprach Eck ich bin zů ſchwer
Thůt es an mich nit můten mer
Bitt ich euch tugentlichen
Mein dienſt der ſey euch vnuerſeyt
Sprach er da zů der reynen meyd
Vnd neygt jr züchtigklichen
Vnd den die bey jr waren hie
Er ſchied von jr mit dingen
Damit der Held von dannen gye
Jm wald begundt er ſpringen
Das man ſein Helm da mit gewalt
Hinwider hort erklingen
Als wer ein glock erſchalt.

32 ¶ Der hall dort in die berge doß
Auch in dem walde was es groß
Vil gwilds dauon erwachte
Der reiß het er ſich verwegen
Gar wol was der kůne degen
Vor ſchaden wol vermachte
Wenn jm der helm nun růrt den aſt
Die vȯgel vnd die thiere
Den helm hortend erklingen faſt
Sie wurden fliehen ſchiere
Das wunderte Herr Eck ſo ſehr
Das jm von wilden thieren
Geſchehen was nye mehr.

33 ¶ Jn dem gebürg ſtreych er hindan
Recht wie von art ein kůner man
Er nam auff ein gereute
Zůhand was jm ein ſtatt bekannt
Vnd auch ein wol gebauwens land
Da ſprachend es die leute
An ſeiner fart jm nye entbraſt
Als vns beweißt das liede
Er gieng zů thal ein halbe raſt
Der Held was doch nit můde
Die ſtraß was jm noch vnbekant
Er fragt wie ſie hieſſe
Bern warde ſye genant.

34 ¶ Er ſtreych ein wenig fürbaß
Dort hin da ein Einſidel ſaß
Zů thal in eim gereute
Gar faſt er ſeinen rucken bog
Biß das er ſich zů der thůr ſchmog
Da erſchrackend die leute
Der Wirt aldo mit ſorgen ſprach
Seind Gott wilkommen Herre
Jch ſchůff euch geren gůt gemach
Jr ſeit gegangen ferre
Vnd wǒlt jr die nacht bey mir ſein
Mit euch ſo will ich theylen
Mein brodt vnd auch mein wein.

35 ¶ Die nacht begund ſich ziehen ein
Wirt / ich will die nacht bey dir ſein
Biß an den liechten morgen
Jch weyß / ob er jm gab genůg
Was er des ſeinen für jn trůg
Das geſchach mit groſſen ſorgen
Zům Wirt ſprach ob dem tiſch der frey
Jſt dir nit kund vmb Berne
Vnd wo des landes Herre ſey
Das wüßt ich alſo gerne
Ja Herr er was erſt geſtern do
Jr findet jn daheymen
Vnd niendert anderßwo.

36 ¶ Wirt du haſt mir gnůg gegeben
Jch danck dir ja ſol ich leben
Auch deiner gůten måre
Darzů der gůten handlung dein
Des hab dir Wirt die trewe mein.
Vnd find ich den Bernere
Das kummet von den ſchulden dein
Jch bring jn dreyen meyden
Gott můß ymmer dein pfleger ſein
Jch will mich von dir ſcheyden
Herr beytend biß es werde tag
Neyn Wirt mich zwinget note
Das ich nit ſchlaffen mag.

37 ¶ Herr Eck was auff vor dem tag
Er kam auff ein getribnen ſchlag
Der trůg jn hin gen Beren
Keyn ſchőner ſtatt er nye geſach
Wider ſich ſelber er da ſprach
Das er ſie ſech als geren
Vnd wo er in die gaſſen gieng
Die leut begundten fliehen
Keyn ſchőnern mann geſach man nye
Gen Beren einhin ziehen
Das můß man jm von ſchulden jehen
Er mocht vor übermůte
Sein fůſſe nit geſehen.

38 ¶ Das halsband vnd die Brinne ſein
Die gaben in den gaſſen ſchein
Als ſam ein fewr da brinne
Recht als ein glůendige glůt
Leucht jm ſein harniſch vnd ſein hůt
Da ſprach ein Burgerinne
Von wannen kumbt der degen fein
Er ſteht in einem fewre
Er mag der Helden Küng wol ſein
Dann er iſt vngehewre
Vnd ſolt er lenger hie beſtan
Die gůten ſtatt von Beren
Die zündet er vns an.

39 ¶ Herr Eck der růffet krefftigklich
Wo iſt von Bern Herr Dieterich
Den hab ich lang geſuchet
Jch hab durchſtrichen manich land
Mich hand drey Meyd nach jm geſandt
Villeicht er ſich gerůchet
Ob er ſye gern ſehen wölt
Vnd ließ ſich nit verdrieſſen
Sye ſeind edel vnd reich gezölt
Das laß er ſye genyeſſen
Wan ich bin hie der Frawen Bott
Vnd kum̃ durch ſye gegangen
Mer dann durch rotes gold.

40 ¶ Da ſprach ſich meyſter Hiltebrand
Jch gſach nye alſo reich gewand
Volkommen in der lenge
Fürwar ſo will ich ſprechen das
Euch zåme Herr von ſcharlach baß
Ein rock geſchnitten enge
Dann das ir ſo in zornes weiß
Verwapnet Herren ſuchet
Die euch die Brinne gab zů preiß
Die milte ſey verflůchet
Das můß ich jr von ſchuld entbieten
Jn alſo reicher wate
So ſolt jr ſein geritten.

41 ¶ Herr Eck von zorn gen jm neüt ſprach
Hiltbrand jm das wol ane ſach
Das er erzürnet were
Do ſprach er als ein weiſer man
Die red hab ich im ſchimpff gethan
Gelaubend mir der måre
Mein Herr der iſt daheymen nicht
Wŏlt jr jn ſuchen balde
Er hat ſich geſtern frů verpflicht
Gen Thirol in den walde
Da findet man den werden Held
Jr gond jm wol geleiche
Als ob jr fechten wŏlt.

42 ¶ Der Eck nam in ſein hand ſein ſchwert
Keyns vrlaubs er von nyemand gert
Der porten gund er nahen
Dann jm was da von dannen gach
Die leut ſahend jm hinden nach
Da ward ein michel gahen
Der Held gar bald von dannen ſtreych
Das ſahens auff der maure
Der Held der reyß noch nye entweych
Er leuchtet als ein fewre
Gar groſſer ſterck man jm verjaeh
Er gieng eins tags von Beren
Biß das er Tyrol ane ſach.

43 ¶ Als er von Trenckenburg eingye
Es ward jm baß erbotten nye
Sye fragten jn der mere
Von wannen er wer kommen dar
Oder was er wolt nemen war
Jch ſuche den Bernere
Den ſoltend ſchône frawen ſehen
Den er iſt vnerkennet
Sye hieſſend auff ein berge ſpehen
Der iſt erblos genennet
Da bleyb er auff den ſelben tag
Biß es ward gen dem abend
Der reyß er fürbaß pflag.

44 ¶ Do ſtreych er her / do ſtreych er hin
Jn dem gebürg da ſucht er jn
Er kund jn nyendert finden
Biß das der abend anefieng
Einen ſchmalen ſteyg er da gieng
Der trůg jn vnder ein linden
Da fand er ein Roſſz gebunden
An einer linden aſte
Da lag ein ritter der was wunde
Durch ſein Brinne ſo faſte
Den ſchilt den er het getragen
Der was zů kleynen ſtucken
Von ſeiner ſeiten geſchlagen.

45 ¶ Durch den helm was er verſert
Sein ſchweyß er hat gar ſeer verrert
Da nider auff der grůne
Von blůt da was ein michel bach
Von groſſem wunder das geſchach
Vnd da ſprach Eck der kůne
Von wannen biſt du kommen her
Jn diſe grůne auwe
Nun ſage mir du Ritter mer
Schůff dir den ſtreit ein frawe
Oder kanſt mir nit geſagen
Wer dir die tieffen wunden
Jn deinen leib hab geſchlagen.

46 ¶ Der wundte Ritter do neüt ſprach
Herr Eck ſein wunden ane ſach
Vnd maß jms mit der hande
Vil laut er ob jm waffen rieff
Nun ſach ich wunden nie ſo tieff
Geſchlagen in keym lande
Vnd hab doch ſtreites vil getriben
Jn thal vnd auff gefilde
Held an dir iſt nichts gantz beliben
Vnder helm vnder ſchilte
Keyn ſchwerdt das nit enden mag
Es hats gethon von hymmel
Ein wilder Tonder ſchlag.

47 ¶ Da antwort jm der wundte mann
Der Tonderſchlag hat mir neüt than
Schaden an meinem leibe
Selb viert ich von dem Rhein her reyt
Da ſchůff ich mir diſe arbeyt
Durch willen ſchöner weibe
Jch wolte preiß haben erjagt
Des ich vil ſchier entgilte
Mich widerſtritt ein Held gemeyd
Der fůrt in ſeinem ſchilte
Ein Lŏw der was von gold ſo rot
Der Held beſtůnd mich ſelb vierdte
Die drey ſchlůg er zů todt.

48 ¶ Die drey hat er bey mir erſchlagen
Die kan ich nymmermer verklagen
Jch weert mich ſelb nit lange
Er ſchůff das ich der vierdte bin
Mein leben das gaht auch dahin
Es iſt vmb mich ergangen
Gib mir der erd in meinen mund
Jn namen Chriſtus ehre
Ja ich mag Held zů diſer ſtund
Geneſen nimmer mehre
Mit mir ſo ringt der bitter todt
Ach reicher Chriſt von hymmel
Verleich mir des hymmels brodt.

49 ¶ Da greyff herr Eck der küne mann
Da nider auff den grůnen plan
Vnd nam der reynen erde
Vnd thet ſye an der ſelben ſtund
Dem wunden mann in ſeinen mund
Mit jamer ſprach der werde
Der glaub der werd an dir volleyſt
Für das helliſche fewre
Gott Vatter / Sůn / heyliger Geyſt
Kum̄ deiner ſcel zů ſtewre
Das dir der hymmel ſey bereyt
Das helff dir Gott der gůte
Durch ſein barmhertzigkeyt.

50 ¶ Herr Eck der fragt jn zů der zeit
Da ſich von erſten hůb der ſtreit
Was het er für ein leibe
Der wunde Ritter zů jm ſprach
Keyn ſchönern mann ich nye geſach
Geborn von einem weibe
Ach wundter mann ſo ſage mir
Mag er mir nit genoſſen
Herr er iſt nit als lang als jr
Nach mannheyt wol geſtoſſen
Vnd ſolt ich leben tauſent jar
Wenn ich an jn gedåchte
Mein hertz das erſchråcke gar.

51 ¶ Da ſprach Eck ſaget mir fürwar
Hat er vor alter nit graws har
Das wißt ich alſo gerne
Der wundter Ritter zů jm ſprach
Wann ich jn bloſſen nye geſach
Den edlen Vogt von Berne
Wie ſeer er mich verhawen hat
Noch můß ich jn des preiſen
Man findt an ſeinem leib keyn ſtatt
Sye ſei bedeckt mit eiſen
Sein helm iſt lauter vnde klar
Jch mocht jn nye gewinnen
Als kleyn als vmb ein haar.

52 ¶ Herr Eck vor frouden hoch aufſſprangk
Ach Held der mår hab ymmer danck
Sag mir wo er hin keret
Do er den dreyen geſiget an
Vnd auch den preiß an dir gewan
Vnd dich alſo verſeret
Wo keert er von dir in den than
Jch meyn ich wôll dich rechen
Vnd do begund der wundte man
Wider Herr Ecken ſprechen
Herr wôllend jr lenger leben
Jr dürffend vmb ſein feynden
Nit einen pfenning geben.

53 ¶ Herr Eck es duncket mich nit gůt
Er iſt vor ſchaden wol behůt
Ewer leben verliert jr ſchiere
Als ich das mein verloren han
Beſtůnden jr den kůnen mann
Vnd weren ewer viere
Die ſchlůg er all on ſeinen ſchaden
Jr mögt jm nit geſtreiten
Mit jm ſeit jr überladen
Darumb ſo laßt jn reitten
Er hat ein ſchwerdt alſo gethan
Vnd ſchlůg ers auff ein maure
Sye můſt zů ſtucken gan.

54 ¶ Herr Eck der ſprach da wider jn
Du weyſt nit wol wer ich da bin
Jch trag auch das da heyſſet
Ein vil gůts ſchwerdt in meiner hand
Das iſt zů ſchåtzen für ein land
Seid er ſich mordes fleiſſet
Jch rich die weiten wunden dein
Alſo ſprach er zům wundten
Herr ſitzet auff das Roſſe mein
Das ſtaht dort angebunden
So kumbt jr jm vil ſchiere nach
Jr habt jn bald erritten
Jm iſt des weges nit gach.

55 ¶ Er ſprach dein Roſſz ſol hie beſtan
Du gniſt noch wol du kůner man
Der deinen tieffen wunden
Die dir der Held hat geſchlagen
Hülff es dich ich wŏlt dich klagen
Du biſt noch vnuerbunden
Er ſprach / Hilff das ich ſitz hindan
Do reycht er jm die hende
Vnd begundt den werden man
Da leynen an ein ende
Er ſprach was iſt dir ſitzen gůt?
Da leb ich deſter lenger
Vnd verſeihet mir das blůt.

56 ¶ Do fraget herr Eck jn zů hand
Wie ſein euwer vier namen gnandt?
Das het ich gern empfunden
Des antwort jm da der weygand
Es wirt euch Herr vil ſchier bekandt
Von mir an diſen ſtunden
Jch hieß von Lutring Helfferich
Mein brůder Ludgaſt ſtarke
Vnd von Mentz Ortwein der reich
Vnd auch Haug von Denmarcke
Die drey hat er bey mir erſchlagen
Die kan ich biß an mein ende
Doch nimmer mer verklagen.

57 ¶ Er het auffgricht den wunden man
Er hieß ſich wider nider lan
Das er ſo bald nit ſtürbe
Damit was jm von dannen gach
Er ſach jm jămerlichen nach
Ob Eck doch preiß erwürbe
Alſo ſchied er vom wundten mann
Des walds wol an ein raſte
Do ſach er durch die båum hindan
Sein Brinn vnd hůt erglaſte
Recht als der liechten ſternen ſchein
Da reyt der vogt von Berne
Vnd leuchtet ſein Hiltegrein.

58 ¶ Jn dem wald wol bey der nacht
Als er mit liechtern wer beſtackt
Legt ſich nider der kůne
Vnd nam da allenthalben war
Von wem der ſchein wer kommen dar
Als durch die bŏum ſo grůne
Do leucht des Berners Hiltegrin
Die nacht ward nye ſo tunckel
Sein harniſch der gab liechten ſchein
Als ſam er wer Karfunckel
Vnd als er wer gezündet an
Der ſchein bracht ſye zů ſamen
Die vil wunder kůnen mann.

59 ¶ Der Berner meynt das Hiltegrein
Do gab jr beyder helmes ſchein
Do er ſo ſchon erleuchte
Ja allenthalben in dem than
Er meynt wie er den kůnen mann
Hőrt lauffen nach jm deuchte
Gar offt er zů dem helme ſprach
Wie biſt du heint erſchőnet
Selig ſey der Schmidt der dich macht
Des hande ſey gekrőnet
Das wünſchet jm die zunge mein
Ye ålter du nun wurdeſt
Ye liechter du gibeſt ſchein.

60 ¶ Nun thet jn ſchier Herr Eck ergan
Lauffen hőrt er den kůnen man
Wol eins Roſſzlauffes ferne
Gen jme in der Brinne ſpilt
Vnd wenn der helm berůrt den ſchilt
Das hőrt von Bern der Herre
Bewaffnet ſtreych er den degen
Da ſprach der Vogt von Berne
Jch grůßt euch wer es euch eben
Ob es mit hulden were
Er ſprach wa iſt euch hin ſo gach
Wer hat euch her geſendet
Das jr mir laufft alſo nach.

61 ¶ Er ſprach ich bin dort her geſandt
Vnd hab durchſtrichen manich land
Jch ſuch den vogt von Berne
Dem hôr ich groß ehr verjehen
Jn wolten drey Künigin ſehen
Jch wer bey jm gar gerne
Jch ſag jm das ſye alle drey
Seind edel vnd auch reiche
Do ſprach der Held mit worten frey
Sůcht jr Herr Dieteriche
Die rechten ſtraß jr nach jm gond
Herr Dieterich von Berne
Den jr allhie funden hond.

62 ¶ Der wund der kam hinnach gegan
Recht als von art ein kůner man
Er hort jr beyder koſen
Sein wunden waren alſo gethan
Herr Helfferich der werde man
Verhůb jms mit eim waſen
Er hôret das der Berner gan
Sprechen / wee mir vil armen
Sol ich mit ſtreiten dich beſtan
So můß es Gott erbarmen
Vnd auch die liebſte můter ſein
Nyemand iſt hye der ſcheydet
Dann die kleyn waldvôgelein.

63 ¶ Wir funden hye geſchriben ſtan
Wie das zwen vnuerzagte man
Jn einen wald dar kamen
Herr Eck vnd auch Herr Dieterich
Sye hüwen einander jåmerlich
Dauon ſye ſchaden namen
Ja alſo finſter was der than
Da zů den ſelben ſtunden
Herr Eck der wolt nie abelan
Den weg het er gefunden
Das er jn ſach da an der ſtett
Sein Roſſz ließ er daheymen
Das jn wol getragen hett.

64 ¶ Herr Eck Herr Dieterichen fand
Er růfft jm über ſchiltes randt
Nun beyt mein degen herre
Auff meinen fůſſen ſtand ich hart
Vnd das ich dich auff diſer fart
Keyns ſtreites nit gewere
On Roſſz ſo bin ich kommen / dann
Mich ſandten drey Küniginne
Nach dir du wunder kůner mann
Du magſt wol hie gewinne
Die aller beſten ſarewat
Vnd die ein edler Künig
An dem ſeinem leibe hat.

65 ¶ An wem hab ich den haſſz erholt
Jch ſich wol das dein brinn iſt gold
Die laß mich ymmer preiſen
Du haſt mir leydes nye gethan
Warumb wolt ich dich dann beſtan
Mein Brinn iſt nur ein eiſen
Darumb ſo dienten ich gern dir
Ob dus auffnemen wolteſt
Es wer auch wol gefallen mir
Jch hoff auch das du ſolteſt
Mich hye gar wol geraſten lan.
Biß an den liechten morgen
So wǫlte ich dich beſtan.

66 ¶ Nun kere Held her ane mich
Ein gůtes ſchwert das trage ich
Das machtend die gezwerge
Das ſag ich dir du kůner mann
Sye würcktend wunders gnůg daran
Jn einem holen berge
Vor langer zeite vor Thyrol
Wards gemacht on alle ſcharten
Es zimpt dir Held zů tragen wol
Wilt du darumb mein warten
Erſtreitſt du das in deine hand
Dich fǒrchtend alle Künig
Vnd die ye gewunnend land.

67 ¶ Eck ſo dein ſchwerdt iſt alſo gůt
Das allen Küngen ſchaden thůt
Mit ſeiner ſcharpffen ſchneiden
Vnd ob ichs vor hette gethan
Nun will ich dich nit mer beſtan
Jch will dich gar vermeiden
So het ich meiner witz nit recht
Vnd ob ich mich recht bedechte
So es durch alle helm einſchlecht
Das ſag ich dir gar rechte
Sag warzů iſt dir fechtens not
Wenn vnſer einer bleibte
Vnd der ander liget todt.

68 ¶ Ach Held wie biſt ſo gar verzagt
Biſt du von dem man wunder ſagt
Vor manchen ſchōnen frawen
Drey edle Künigin habend mich
Nach dir geſandt das ſage ich
Die mōchtend gerne ſchawen
Wann es ſeind måchtig Künigin
Jch ſag dir diſe måre
Ob ich dann wurde ſagen jn
Mich fleuhet der Bernere
So iſt dein hohes lob zergan
Vnd leugt mein brůder Faſolt
Der lobet dich für alle mann.

69 ¶ Jch weyß nit was dein brůder ſeyt
Mein dienſt der ſey dir noch bereyt
Ob du des Held gerůcheſt
Er mag mich wol gelobet han
Das hat er durch ſein zucht gethan
Du findeſt das du ſucheſt
An mir ob du es haſt gerne
Du wǒlleſt mit mir fechten
So ſprach herr Dieterich von Berne
Gott helff mir nach dem rechten
Held nun beyt an den werden tag
Jch empfach von deinen henden
Alda was mir werden mag.

70 ¶ Eck da von zorne aber ſprach
Nun het ich gerne gůt gemach
Mǒcht es ſich anders fůgen
Jch hab geloffen alſo vil
Jch weyß nit ob dus glauben wilt
Daran laß dich benůgen
Von Lutring gieng ich her nach dir
Durch willen ſchǒner Meyde
Durch jren willen ficht mit mir
Eh du von mir thůſt ſcheyde
Ach werder held nun ker wider
Das dir Gott můſſe helffen
Vnd felle mich doch nider.

71 ¶ Held du wilt nit lenger leben
Seid du mir empfor haſt geben
Des wol ein Herr entgulte
Gott der ward doch nye harnischfar
Vnd fellet mer dann tauſent ſchar
Von recht man mich da ſchulte
Ja ſtreit ich auff ſein hilffe nicht
Vnd lebt on alle ſorgen
Held ich weich nit was mir geſchicht
Biß an den liechten morgen
Jch hab mich heut wol vier erwert
Ja du ſolt ſein gewåret
Alles das dein hertz begert.

72 ¶ Herr Eck der růfft den Berner an
Das ich dich ye geſuchet han
Das iſt mein hôchſte rewe
Doch beyde nacht vnd auch den tag
Vnd das ich keyner růwe pflag
Das glaub mir auff mein trewe
Ja das verflůchet ſeind die weg
Die mich ye nach dir trůgen
Jch hab gewandert manich ſteg
Es mocht ſich nye gefůgen
An dir hab ich mein frôud verlorn
Das du ein zager wereſt
Das het ich für dich geſchworn.

73 ¶ Des antwort jm herr Dieterich
Mit gůten worten züchtigklich
Der edel Vogt von Berne
Wer hat dich ſchelten alſo gelert
Wer ich als du biſt / ehren werdt
Jch lebt on alle ſchwere
Jch verflůcht auch den wege nicht
Sunder ich wolt ſein lachen
An dir iſt Held der zuchte nicht
Du kanſt die Herren ſchmåchen
Das ſtaht dir ſicher nit wol an
Das ich als vnuerdienet
Den haſſz verſchuldet han.

74 ¶ Nun kere Held daher an mich
Von gold ein Brinn die trage ich
Vnd kanſtu die gewinnen
Die iſt dir auß der maſſen gůt
Mein hertz iſt heiſſer dann ein glůt
Vor zorn ſo will es brinnen
Er ſprach ſo will ich dich beſtan
Gott helff mir zů dem rechten
Streites ſo wirſt du nit erlan
Ja ich will mit dir fechten
Doch aller meiſt durch werde weib
Vnd auch durch Gottes ehre
So wag ich den meinen leib.

75 ¶ Da beißt der Berner in das graß
Herr Eck gleich zů jm kommen was
Sein Roſſz het er anbunden
Jn dem wald dōrt ferr hindan
Da ſprach Herr Eck der kůne mann
Nun hab ich dich hie funden
Auff diſer erden hie bei mir
Nun ſchaw die Küniginnen
Dein Roſſz mag nit gehelffen dir
Du magſt mir nit entrinnen
Vnd wilt du ſye nit gern ſehen
So hab dir hie mein trewe
So můß es doch beſchehen.

76 ¶ Dein hohe red mich ſer beuilt
Das du mich Held bezwingen wilt
Vnd das ſprach der Bernere
Wie dunck ich mich ſo finger zam
Vnd bin doch an meim leib nit lam
Jch leer dich diſe mere
Vnd die du bringen ſolt den Meyd
Jch will dich machen milte
Mein dienſt der ſey dir widerſeyt
Da greyff er nach ſeim ſchilte
Herr Ecken ſchwerdt emplōſſet ward
Damit jm helm vnd ſchilte
Verſchroten ward ſo hart.

77 ¶ Der Berner thet alſo dem ſein
Sich verkert beyder helme ſchein
Die zwen helden ſo kůne
Groſſen neid ſach man ſye tragen
Ye einer thet den andren ſchlagen
Sich zündt an fewr ſo ſchône
Jn dem wald bran es alſo ſchon
Die nacht die was ſo finſter
Jr harniſch leuchtet als der Mon
Hoch an des hymmels glinſter
Des vernamend ſye beyde gar
Ye feſter ſye da ſchlůgend
Vnd ye feſter brann es dar.

78 ¶ Eck ſein ſchwerdte da hohe zog
Er růrt die åſt an båumen hoch
Mit ſeinen weiten ſtreychen
Der åſt wurdend verſchroten vil
Er ſchlůg den Berner one zil
Wo er jn mocht erreychen
Das durch des Berners helm vnd ſchilt
Herr Eck das leben ſuchte
Herr Dieterich in der Brinne ſpilt
Der Held raſten gerůchte
Jch hab geſtritten diſen tag
Das ich vor hungers můde
Keyner rûwe nye gepflag.

79 ¶ Herr Eck laß deinen zoren ſein
Vnd das du ſälig müſſeſt ſein
Durch aller frawen ehre
Du wilt die Meyd gewinnen dir
Darumb ſo fichſt du gegen mir
Jch ſtand in groſſer ſchwere
Vier haben mich gar ſeer verwundt
Jch mag dir nit geſtreiten
Ja wilt du Held zů diſer ſtund
Biß an den morgen beyten
Vnd kanſt du dann den preiß bejagen
Den magſt du wol mit ehren
Für die Künigin tragen.

80 ¶ Ach Held biß deiner bitt gewert
Vnd die du an mich haſt begert
Nun leg dich nider ſchlaaffen
Nun ſchlaaff vor / ſprach Herr Dieterich
Mit gůten worten züchtigklich
Do ſchrey Herr Eck laut waffen
Wie mag ich Held getrawen dir
Du wurdeſt mich erſtechen
Neyn du ſolt wol getrawen mir
Solt ich mein lob zerbrechen
Des můſt ich mich ymmer ſchamen
Man kennet mich zů weite
Von Bern mein hohen namen.

81 ¶ Herr Eck der legt ſich für den man
Herr Dieterich hůten ſein began
So gar mit gantzen trewen
Biß es kam ůber mitter nacht
Nun wolauff Held ich hab gewacht
Es darff dich nymmer rewen
Jch hab vil wol gehůtet dein
Vnd dir dein leben glaſſen
Alſo ſolt du auch thůn dem mein
Das ſtaht dir wol on maſſen
Vnd wardeſt ye der Künigin bott
So ſchon heint mein vil armen
Als durch den reichen Gott.

82 ¶ Ach das der reyß ye ward gedacht
Die die zwen Helden zů ſamen bracht
Mit jamer an den ſtunden
Gedenk ein yeglich man daran
Wie die wunder kůne mann
Jm wald einander funden
Da auff das graß mit ſeinem ſchilt
Legt ſich der vogt von Berne
Eck ſprach das du nit kommen wilt
Du liechter morgenſterne
Warumb iſt mir die weil ſo lang
Alſo ſprach Eck der kůne
Sein hertz nach ſtreiten rang.

83 ¶ Da nahet es dem liechten tag
Dauon der Berner gar ſeer erſchrack
Er weckt jn gar unſůſſe
Nun wolauff Held es iſt dir gůt
Vnd hab du eines mannes můt
Er ſtieß jn mit den fůſſen
Das jm das blůt zům mund außſchoß
Floß jm über die ringe
Herr Dieterich ſprach o wee des ſtoß
Du wilt mich übel zwingen
Wie gwanſt du ye Küniges namen
Du ſolteſt dich des ſtoſſen
Heut vnd ymmer mer ſchamen.

84 ¶ Herr Dieterich begreiff ſein zorn
Auff ſprang der Held ſo hoch geborn
Den ſchilt begund er faſſen
Den helm er zů dem haupte band
Herr Ecken er da ane randt
Sein halßberg ward jm naſſen
Von Ecken ſchwerdt das was ſo breyt
Het jn verwundt ſo ſehre
Doch was der Berner vnuerzeit
Er het noch troſtes mehre
Er hůb ſich wider an den mann
Vnd ſchlůg ſo krefftigklichen
Das der wald daruon entbran.

85 ¶ Der ſtreit hůb ſich in zornes krafft
Von den Fürſten ſo degenhafft
Mit manchem groſſen hawe
Da in dem klee an mancher ſtatt
Machtend ſye einen weiten pfad
Eins morgens in dem tawe
Jr harniſch der was alſo klar
Ee ſich der ſtreit erhůbe
Yetz was er aller meſſe far
Jr leuchten ward gar trůbe
Von blůt da můſt er werden naſſz
Sye trůgend vnuerſchuldet
An einander groſſen haſſz.

86 ¶ Vnd do jn beyden leucht der tag
Herr Eck der ſchlůg einen ſchlag
Jm durch den ſchilt ſo roten
Dem Berner da von ſeiner hand
Er ſchlůg jm ein durch ſchiltes rand
Das gold das ward verſchroten
Herr Eck der warff den ſchilt zů ruck
Sein ſchwerdt zů beyden henden
Er ſchlůg jm ſein ſchilt zů ſtuck
Von ort biß an die enden
Du můßt zůn Künigin bey namen
Erſt werſt du dich ſprach Ecke
Ja das můſt du dich ſchamen.

87 ¶ Die Sonne in das birge gye
Sye wontend bey einander hie
Er het nit ſchiltes mere
Do mūſt weichen der werde man
Da er den wald ſach dicke ſtan
Wol eins Roſſzlauffes ferre
Herr Eck der folgt jm hinden nach
So gar mit grimmen ſtreichen
Auff den Berner was jm ſo gach
Wo er jn mocht erreychen
So fūgt er jm groß vngemach
Vnd das dem Vogt von Berne
Jn ſtreiten vor nye geſchach.

88 ¶ Da er allhie nit mocht beſtan
Da weych er baß von jm hindan
Da mit ſigloſem ſtreite
Herr Eck was ſicher als ein Ber
Er treib den Berner hin vnd her
Er bracht jn auff ein weite
Auß den åſten als er do tobt
Jch bråcht dich gern geſunden
Als ich den Meyden hab gelobt
Jch nōte dich mit wunden
Das ſolt du wiſſen Held fürwar
Eh ich dich ſein erlieſſe
Jch brecht dich eh todten dar.

89 ¶ Der Berner ſprach Herr Gott hilff mir
Das bitt ich dich auß rechter gir
Wann ich dir wol getrauwe
O Herr ich leid groß arbeyt
Noch hilfft es mich nit hares breyt
Was ich ye auff jn hauwe
Das mag mir alles nit gefrummen
O möcht es ſich verkeren
Hilff Herr das ich von dannen kum̄e
Vnd auch nach deinen ehren
Dein hilffe hat mich offt erneert
Ja er iſt wol ein ſchuwre
Wo er im land vmbfert.

90 ¶ Sye lieffend beyde einander an
Die außerwölten künen man
Von jres hertzen grunde
Deß ward jr beyder harniſch rot
Er kam nye mer in ſolche not
Das ſach Helffrich der wunde
Herr Dieterich gab Ecken ein ſchlag
Als jn das wol gedauchte
Recht wie das fewr da auff jm lag
Ja von dem ſtreych Eck da ſtrauchte
Vnd das vergalt er jm ſeider
Yedoch ſo müſt Herr Ecke
Von dem ſtreych fallen nider.

91 ¶ Er ſprang auff vnd ſprach mit namen
Des můß ich mich ymmer ſchamen
Wo nambſt dus an deiner kraffte
Das du mich allhie haſt gefalt
Würd ich in kurtzen jaren alt
Jch preiß dein Ritterſchaffte
Wann das doch yemand bey vns wißt
Ders heymlich ſagen kundte
Er ſchlůg jn aber zů der friſt
Das er blůten begundte
Hiltegreyn was finſter als die nacht
Er můſt ſein ſcheinen laſſen
Das blůt ſein ſcheinen bedackt.

92 ¶ Der Berner facht auff ſolchen troſt
Er meynt durch hilff werden erlößt
Die jm Gott ſenden wolte
Er můſt weichen dem ſtarcken mann
Sein ſchleg die warend freyſſam
Manch wunder er da holte
Das kund er ſich erweren nicht
Wie faſt auch facht der kleyne
Der groß Eck ſo feindtlich ſtritt
Berners Roſſz thet ſams weyne
Durch ſeines Herren vngemach
Eck treib Dieterich von danne
Vnd das er jn nit geſach.

93 ¶ Gar wol eins Roſſzlauffes weit
Jch mach dir noch gar übel zeit
Ehe das ich von dir ſcheyde
Do es heut begunde tagen
Wolt ich dich wol han erſchlagen
Nun glaub bey meinem eyde
Das ich wol hab geſchonet dein
Zů dienſt den Küniginne
Gib mir dein ſchwert auff gnade mein
Seidt mir nit magſt entrinne
Jch traw Gott das es nit geſchehe
Sprach Herr Dieterich von Berne
Todt mӧchtend ſye mich ſehen.

94 ¶ So will ich es verſuchen baß
Du ſolt mir wol gelauben das
Du kanſt dich nit gefriſten
Jch bin mit ſtreit gen dir ein Herr
Du ſtahſt gen mir in ſtarcker wer
Mit allen deinen liſten
Jch hab dir ſein vertragen gnůg
Das kumbt dir nit zů gůte
Durch das halßberg er jm ſchlůg
Eck ſprach auß geſchwindem můte
Was meynſt du das ich ziech an dir
Lebendig oder todte
So můſt du doch volgen mir.

95 ¶ Des lebens het er ſich verwegen
Noch wolt der außerwölte degen
Dannoch nit ſiglos werden
Von grimmen ward er zornes reich
Mit krefften ſchlůg Herr Dieterich
Den Ecken zů der erden
Der Held ſprach zů Herr Dieterich
Dein krafft muͤet mich von hertzen
Du ſchlechſt auff mich ſo krefftigklich
Jn ritterlichem ſchertzen
Nun ſetz dich krefftigklich zů weer
Dann du můſt von mir ſterben
Vnd weren deiner ein heer.

96 ¶ Der Berner ſprach in ſeiner not
Das laß ich an den milten Gott
Der kan mich wol gefriſten
Vor dir da mit ſeiner weißheyt
Jn ſchirm ſo ſtůnd der Held gemeyt
Da mit mannlichen liſten
Vor ſchlege die jm Ecke maß
Die warn als vngehewre
Sein liechter helm bedecket was
Mit alſo rotem fewre
Als ob er wer gezündet an
Die åſt ſich ferr entzündten
Dort oben wol in dem than.

97 ¶ Von den Helden da gieng ein dunſt
Durch liechten helmen ſam ein brunſt
Do ſye ſo grimme fachtend
Jch můß den außerwelten jehen
Das herter kampf nye iſt geſchehen
Dann die zwen Helden verbrachten
Herr Dieterich betrůbt ward ſein ſinn
Herr Eck da ſchlůg ſo faſte
Das gefügel das erſchrack ab jn
Jn dem wald dőrt ein raſte
Das főrcht den grimmigklichen ſchal
Von jres ſchwertes klingen
Erklangend berg vnd auch thal.

98 ¶ Eck den Berner wol vmbtreyb
Biß das an jm nichts gantz beleyb
Der ſeinen herten ringe
Jn wolt der wunder kůne mann
Den frawen lebendig bracht han
Das was des Heldes gedinge
Doch wert der Vogt von Berne ſich
Mit ſtreychen als jn dauchte
Gen dem Held da ſo wun̄igklich
Sein manheyt er da brauchte
Mit ſeinem ſcharpffen ſchwerte bloß
Des wundert wol herr Ecke
An der ſeinen mannheyt groß.

99 ¶ Er het ſein leben nahend verlorn
Gedachte der ſo hoch geborn
Sol ich von dir hie ſterben
Das ſei dir Herr Gott geklagt
Ach hilff Maria reyne Magdt
Vnd laß mich nit verderben
Vnd biß heut vor mir zů weer
Vor diſem vngefůgen
Von ſeiner krafft verdürb ein heer
Die alle auff jn ſchlůgen
Nun hab ich offt den ſig gewunnen
Da will er mich von treiben
Gott mach dein hilff mir günnen.

100 ¶ Eck ſchlůg den wunder kůnen mañ
Das ſich die ring ſchůben hindan
Sich můſt die Brinn enttrennen
Der Held von Bern was aber wund
Herr Eck der fragt jn zů der ſtund
Wilt du mich noch erkennen
Du haſt mit kindern vor geſtritten
Die kundtend dich nit ziehen
Hetteſt du dein Roſſz überſchritten
Du wurdeſt gen Bern fliehen
Der ſelden mag dir nit geſchehen
Von mir biſt überwunden
Du můſt die Künigin ſehen.

101 ¶ Mit züchten ſprach der kůne man
Wie ſteht euch ewer mannheyt an
Das jr mich alſo hônet
Herr Eck wenn ich euch fliehen ſol
Mir thet ein ſterben gleich als wol
Mein leben was ye gkrônet
Jch bitt dich Keyſerlicher Gott
Mein kraffte yetz hie mere
Vnd hilff mir hie auß diſer not
Durch deiner můter ehre
Da gewan er eins Lôwen krafft
Von herzenlichem zoren
Da ward er ſigenhafft.

102 ¶ Sye lieffend offt einander an
Von jren ſpringen ward der plan
So veſtigklich verwirret
Die blůmen vnd das grůne graß
Vnd was der liechten Roſen was
Das was als ſampt verfieret
Yegklicher wolt ſeiner mannheyt
So krefftigklich genieſſen
Sye warend Ritter vnuerzeit
Das hort man weit erdieſſen
Jr grauſam ſchleg ſo vngezalt
Die begundtend antworten
Da einander in dem wald.

103 ¶ Von wann iſt dir dein krafft kummen
Ein ſterck haſt an dich genummen
Das ſprach Eck da mit zoren
Du wonſt mir hårtigklichen bey
Von art als ob deiner weren drei
Das het ich wol verſchworen
Du kundteſt dich erweren nicht
Do ich dich fand geſunden
Seit hat mein hand verſeret dich
Mit mancher tieffen wunden
Noch treibſt du groſſen übermůt
Nun hab dir Held mein trewe
Das er dir thůt nymmer gůt.

104 ¶ Ach ſprach der Eck zů diſer friſt
Jch weyß wer in dich kommen iſt
Vnd biſt verhauwen ſere
Jch ſich nit mer dann einen ſchein
Vnd meyn nit das deiner ſeiend zwen
Bey dir iſt nyemand mere
Dauon du dein krafft haſt genommen
Sye kompt dir nit von weibe
Der Teuffel iſt in dich kommen
Vnd ficht auß deinem leibe
Jch meynt du ſolteſt mir ſiges jehen
Aber der auß dir fichtet
Der laßt es nit geſchehen.

105 ¶ Du gabeſt Gott zů hilffe mir
Vnd damit enthilffet er dir
Wo theteſt hin dein ſinne
Der iſt den tag bey mir geweſen
Jch hoff ich wǒll vor dir geneſen
Von mir magſt nit entrinnen
Der Berner da mit ſeiner hand
Herr Ecken aber falte
Gar jåmerlichen auff das land
Nun hab ich dein gewalte
Seyd ich dich Held gefellet han
Vnd ich mit meinem ſchwerdte
Dich allhie nit gewinnen kan.

106 ¶ Darumb ſo werdt jr nimmer rhat
Der dich auff gewapnet hat
Vnd zſamen bracht vns beyde
Du ſprichſt der Künigin ſeind drey
Weiß ich dann wer jr eine ſey
So kum̄ es jn zů leyde
Das ſye vns hand zůſamen bracht
Jch weyß auß was vrſachen
Jch meyn ſye hand daran gedacht
Der Held minder zů machen
Weyß doch nit was es jn frumbt
Das vnſer einer ſtirbet
Vnd der ander heyme kumbt.

107 ¶ Einander schlůgend da die degen
Das blůt ran von jn wie der regen
Das es begoß die erde
Mit blůt da netztend ſye das graß
Do ſach man doch nit fechten baß
Zwen edel ritter werde
Als ſye mit jren ſchwerdten breyt
Fůgten einander leyde
Sye warend beyde vnuerzeit
Sag ich bey meinem eyde
Anders kundt es nyemandt verſtan
Dann das vnder den zweyen
Jr keyner keme daruon.

108 ¶ Sye wontend bey einander hye
Ja was ſye vor gefachtend ye
Das was alles vergeſſen
Jr krafft was jn entgangen gar
Sye ſchlůgend mit den ſchwerdten dar
Auff Ecken ward gemeſſen
So gar ein vngefůger ſchlag
Er kundt ſein nit gewinnen
Wie wol er vor jm gſtracket lag
Mit Künigklichem ſinnen
Biß er wider ein krafft gewan
Da ſprang er auff gar balde
Vnd lieff jne aber an.

109 ¶ Dem Berner er ein wunden ſchlůg
Durch den harniſch den er antrůg
Biß er jn aber falte
Da zornigklichen auff das land
Jn mocht verhauwen nye ſein hand
Er ſtůnd auff mit gewalte
Lieff an den Berner wider
Herr Dieterich het gedingen
Wann er jn bråchte mer nider
So wolt er mit jm ringen
Das blůt jm auß den wunden wiel
Herr Dieterich ſchlůg ſo grimme
Herr Ecke dann das erfiel.

110 ¶ Auff jn da fiel der kůne man
Leydigern tag er nye gewan
Er was nahend auff geſtanden
Zů hand er jm da auffſchleyff
Jn all ſein wunden er jm greyff
Mit ſeinen beyden henden
Vnd wo er ſer verhauwen was
Thet er jn zů jm zwingen
Das jm kein ring nit gantz mer was
Der Held thet jm auffringen
Das er ob jm lag nahend bloß
Er trang jm auff die ringe
Das er gar wenig genoß.

111 ¶ Was hilfft dich das du ob mir leiſt
Vnd dein leben doch darumb geiſt
Dir mag an mir nit gelingen
Jch ſag dir noch des ſiges nicht
Der hye durch frauwen willen gſchicht
Mit minnigklichem zwingen
Vnder jm er mit krefften rang
Da zeygt jm wol der Herre
Dann er jn mit den armen zwang
Sein blůt ein klaffter ferre
Von jm da vß den wunden gye
Vom Tauff biß auff das alter
Geſchahe jm würſer nye.

112 ¶ Den helm er jm vom haubte brach
Was er da auff jn ye geſtach
Er kundt ſein nye gewinnen
Nit als kleyn als vmb ein har
Da ſtieß er mit dem knopffe dar
Das blůt begunde da rinnen
Das allenthalben ins graß gye
Herr Ecke lag on witze
Die hend er jm auß den wunden lye
Berner thet auff jn ſitze
Herr Dieterich da auß groſſer not
Sein ſchwert durch Ecken ſtache
Darzů zwang jn groſſe not.

113 ¶ Do er den ſig an jm gewan
Er ſtůnd über den kůnen man
Vnd klagt jn jåmerlichen
Mein ſig vnd auch dein junger todt
Die machend mich offt ſchamrodt
Jch kan mich nit geleichen
Zů einem bidermanne gar
Alſo klagt er den feygen
Wo ich dann in dem lande far
So wirdt man dann finger zeygen
Man ſpricht / hat er ſo übel than
Der Edel vogt von Berne
Der Künig erſtechen kan.

114 ¶ Das můß ich mich gröſslich ſchamen
Wölt Gott ich het ein andern namen
Jch entrůcht wie ich hyeſſe
Das ich nun anders wer genant
Oder vermauret in ein wand
Der mich ſein nun erlieſſe
Oder das ich ye ward geborn
Das klag ich jmmer mehre
Es hat mein hand auff heut verlorn
An dir nun all mein ehre
Die ich gewan bey meinen tagen
Mich ſolt von recht die erde
Vmb ſollich mordt nit tragen.

115 ¶ Den ich an dir begangen han
Da ſtůnd er auff vnd ſach jn an
Jm ſcheutzet ab dem manne
Er ſprach / da er ſo vor jm lag
Du flatſt auff mich des waldes hag
Der åſt da von der thanne
Do er ſich nit mer růren kundte
Er was beraubt ſeiner ſtimme
Ja von der erd er ſpringen kundt
So gar in groſſem grime
Wie offt er vō der erd aufffprang
Vnd fiel nider in das graß
Der todt jn aldo bezwang.

116 ¶ Do Dieterich ſach das er gelag
Vnd ſich zů růren nymmer pflag
Da gieng er dar zům wunden
Er ſaß zů jm vnd ſach jn an
Den vil wunder ſchönen man
Das er kaum ſitzen kundte
Er het auch ſchier ſein end genommen
Sein blůt was jm verſigen
O Held was hat es dich gefrummen
Oder was haſt mich zigen
Du wolteſt mich ſein nit erlan
Haſt es an mich geſuchet
Das ich dich můſte beſtan.

117 ¶ Von recht ich bey dir ligen ſol
Mit mir haſt du geſtritten wol
Das zeyg ich dir zů Berne
Mit ſtreit haſt mir ſo wee gethan
Das ich nit von dir kummen kan
Ja ich ritt alſo gerne
So hats gewendet mir dein hand
Mit mancher tieffen wunden
O das ein ſtraß gieng durch das land
Das vns die leüth hie funden
So wißt man war wir weren kommen
Du haſt mir gar mein kreffte
Zů diſer zeit genummen.

118 ¶ Der Berner ſprach auß hertzen grund
Jch hab verlorn an diſer ſtund
Vil mer dann ich gewinne
Darumb das ich verhauwen bin
Vnd mir mein freud iſt gar dahin
Do blickt er an die Brinne
Keyn ſchȯner Brinn geſach ich nicht
Von gold warend die ringe
Vnd iſt das man mir ſiges ſpricht
Fürwar mir wol gelinge
Dein junger leib was mannheyt vol
O het ich dich nye gemȯrdet
Dein Brinne die zâm mir wol.

119 ¶ Mich zwinget zweyer hande můt
Der ein der duncket mich nit gůt
Welches ſol ich beginnen
Ließ ich die Brinne hie beſton
Das wer gar Ritterlich gethon
Fůr ich ſye dann von hinnen
So bin ich jmmermer geſchandt
Was hilfft mich an dir rechen
Sol dich berauben mein hand
So mag man nimmer ſprechen
Mir lob bey allen meinen tagen
Doch hab ich nichts am leibe
Du haſt mirs abgeſchlagen.

120 ¶ Jch bin von deinen ſchulden bar
Darzů bin ich verhauwen gar
Jch wer gar krancker ſinne
Ließ ich die Brinne hie beſtan
Das ich noch lützel willen han
Sye můß mit mir von hinne
Seit mich verhauwen hat dein hand
Wie gerne ich ſye ſparte
Sye nem ein ander auff dem land
Das wurd mich reuwen harte
Der nye keyn ſchlag darum̃ empfieng
Er wolt jm die abziehen
Er mocht jn bewegen nyt.

121 ¶ Er růwet vnd verſucht ſich baß
Vnd richt jn auff das er da ſaß
Vnd wolt jn leyds ergetzen
Das er jm vorhin het gethan
Auffrichtet er den werden man
Vnd můſt jn vnder ſetzen
Biß er die Brinn ab jm gewan
Die daucht jn alſo ſchwere
Mich růchet / ſprach der leydig man
Das ſye beim teuffel were
Sunſt het er ſich jr erwegen
Das er von groſſer vnkreffte
Můſts auff die erde legen.

122 ¶ Vnd da er des ein weil gepflag
Do was es über mitten tag
Do kam er auff zů ſtunde
Beyde kraut vnd auch das graß
Vnd wo er nun mȯcht finden das
Das aß er mit dem munde
Damit friſt er ſich vor dem todt
Sein harniſch vnd ſein haubet
Das was alles von blůte rot
Darzů was er beraubet
Er legt von jm ſein Briñ vnd ſchwert
Vnd nam zů jm des Ecken
Das da was vil gůtes werdt.

123 ¶ Die Brinne legt er an zů hand
Die gieng jm nider auff das land
Das ſye die erden růret
Jr lenge was er gar zů kranck
Wie hart ſye jm die wunden zwanck
Vnd auch kaum ers da fůret
Er zoch ſye wider ab vnd ſprach
Wem ſoll ich dich hie laſſen
Das harniſch vnd das haubet tach
Die beyd ſeind gůt on maſſen
Mag ich wol ſprechen zů der friſt
Das man jn fórcht von ſchulden
Vnd wem du gerechte biſt.

124 ¶ Die Brinne nam er in die hand
Er ſprach ſye giltet wol ein land
Jr hett ein Keyſer ehre
Jch meynt ſye trůg Künig Otnit
Keyn beſſer was zů ſeiner zeit
Er was ein Keyſer herre
Es mag vil wol die ſelbig ſein
Wo ſye ward gehalten
Wólt Gott ſye wer von rechte mein
Jn fróuden wurd ich alten
Vnd ſol ich ohn ſye ſcheyden hin
So klag ich Gott von Hymmel
Vnd das ich nit lenger bin.

125 ¶ Künig Otnit groſſer lenge pflag
Vnd hat geſtritten manchen tag
Jm was gerecht ſein Brinne
Auch ſo was er jr ſtarck genůg
Wenn er die Brinne an jm trůg
Nach meyſterlichem ſinne
Das ich yetweders leng nit han
Das iſt on all mein ſchulde
Alſo redet der kůne man
Vnd warb nach Gottes hulde
Die mår hand wir alſo vernummen
Das er abzoch die Brinne
Das er von dann mőcht kummen.

126 ¶ Von recht ſo ſoll ich dich nit han
So ſprach der wunder kůne man
Jch můß mich baß gehaben
Er ſach ſich an der hoch geborn
Wőlt Gott du wereſt gantz verlorn
Verſenckt in einem graben
Er nam Herr Ecken ſchwerdt vnd ſprach
Jch will mich an dir rechen
Wann er damit ſchlůg vnde ſtach
Ob er ės mőcht brechen
Er ſtach vnd ſchlůg es alſo hart
Noch wolt es nit zerbrechen
Es was auch gar wol bewart.

127 ¶ Er ſchlůg mit beyden henden dar
Do was es alſo harte gar
Das er es nit zerſchlůge
Es gwan von ſchlegen nye keyn mal
So veſt was es da überal
Gemacht mit liſten klůge
Damit ſchlůg er da alles ab
Wann er ſchlůg ſtets herabe
Die gůten ring ſchriet er darab
Als ob mans ſchutte abe
Erſt dacht er / ich hab wol geſtritten
Wo er jm traff die Brinne
Da ward ſye gar verſchnitten.

128 ¶ Die Brinn er in die hend empfie
Sye was im lang biß auff die knie
Do was jm wol zů můte
Er dacht ſye wer jm lang genůg
Vmb vnd vmb er ſye abe ſchlůg
Damit kams jm zů gůte
Vnd wo ſye jm nit rechte was
So thet er ſich des ſchamen
Die hoſen er auch ane maß
Vnd thet ſich des berůmen
Er hets mit Ecken ſchwert getrannt
Sunſt hetts nit mǒgen gewinnen
Keyn mann mit ſeiner handt.

129 ¶ Als er das edel ſchwert verſucht
Vnd in die hoſen ſich beſchůcht
Den helm band er zům haubet
Den ſchilt er in die hand empfieng
Er ſprach do er von dannen gieng
Der mir es nun gelaubet
Ja das ich ſchlaffens nie gewan
Do ich dir ſtach die wunden
So wer ich noch ein ſelig mann
Sein Roſſz fand er anbunden
Darauff er traurigklichen ſaß
Er ward von ſeinem blůte
Zů beyden ſeiten gar naſſz.

130 ¶ Der Berner kam geritten dar
Der wunde Ritter nam ſein war
Den er verhauwen hette
Er ward jm ſicherlich bekandt
Von Lutring Helfferich genant
Er nach jm ſchleichen thette
Vor ſeiner wunden vngemach
Mocht er geneſen kaume
Da er Herr Dieterich kummen ſach
Dort hinder einem baume
Er dacht ich ſol mich dannen heben
Erblicket er dich in zorne
So nimbt er dir das leben.

131 ¶ Als jn da sach Herr Dieterich
Biß Gott wilkommen Helfferich
Von wannen kumbst du schlieffen
Herr Dieterich thet jn freündtlich fragen
Das er die warheyt solte sagen
Darumb er jm thet růffen
Die wunden die dir schlůge ich
Jch frag dich diser måre
Jch meynt ich het geschlagen dich
Das es dein ende were?
Es was vmb mich vil schier gethon
Gott es von hymmel wolte
Das ich solte hie beston.

132 ¶ Gnade Herre ich lebe noch
Vnd ob jr wôlt / so kum̄ ich doch
Vnd da sprach der Bernere
Vnd ist dein krafft in solcher maß
Heb dich gen Berne auff die straß
Alleyn sunst nyemand mere
Zů dem getrewen Hiltebrand
Das er dir heyl dein schwere
Das er in trewen werd ermandt
Vnd auch durch Gottes ehre
Vnd er die Statt auch nit verzag
Von meinen grossen wunden
Du nyemand nichts nit sag.

133 ¶ Jch thů Herr gerne nach ewrem raht
Das ich nur kum̃ auß diſer not
Allhie auß diſem gwilde
Ob mich Hiltebrand würd fragen
Ach Herr was ſolt ich jm dann ſagen
Wa wolt jr degen milte?
Er ſprach ich weyß nit mein fart
Mein leben iſt vngeheure
Nun klag ich Gott von hymmel hart
Das ich diß abentheüre
Hinfür die welt wird mir gehaſſz
Das ich den Ecken ſtache
Zů der ſtund Gott mein vergaß.

134 ¶ Ach nit Herr Dieterich von Bern
Des ſchampt eüch nit / wo jr hin kern
Jr ſolt mich wiſſen laſſen
Jch will zů nyemand nichts nit jehen
Eh můß mir lieb vnd leyd geſchehen
Nun weiß mich auff die ſtraſſen
Hörſt du zů Bern yemand klagen
So magſt du dich des růchen
Jn ſtill ſolt du Hiltebrand ſagen
Das er mich nit thů ſuchen
Gott wöll vnſer beyder pflegen
Er weyß jn zů dem Roſſze
Vnd thet nach jm den ſegen.

135 ¶ Do warend zů der ſelben ſtund
Die kůnen degen beyde wund
Auff halff er dem ellenden
Herr Dieterich von Berne ſprach
Jch thet dir gerne gůt gemach
Möcht ich dir kummer wenden
Do ſprach von Lutring Helfferich
Kert wider hin gen Berne
Do ſprach von Bern Herr Dieterich
Held ich will dich nit gewere
Vnd brecht es mir vngemach
Das was Helfferich leyde
Herr Dieterich aber ſprach.

136 ¶ Du ſolt mein laſter nyemand ſagen
Dann Hiltebrand kans betagen
Den weyß ich alſo getrewe
Er iſt mir alſo verſchwigen
Darumb ſo thet er todt ligen
Eh er es machte newe
Wie es mir vmb die wunde gat
So ſprach er zů Helfferiche
Jch kam nye mer in ſollich not
Auff diſem erdtriche
Gen Berne kom̄ ich nymmer dar
Biß das mein ſchand vnd laſter
Doch würt vergeſſen gar.

137 ¶ Der Berner da von dannen reyt
Vil mer dann einer meile breyt
Da fand er nyendert ſtraſſe
Er dacht / wo ſoll ich keren hin
Seit ich nit weyß wa ich do bin
Da hört er auß der maſſe
Ein ſtimme die was ſo kläglich
Von einer ſchönen Meyde
Sein pferd das hielt er da an ſich
Sye was in groſſem leyde
Sein Roſſz er an ein baum bandt
Vnd do kam ſich Künig Faſolt
Wol auff die meyde gerandt.

138 ¶ Sye kam jm in dem walde began
Die Maget rüffet den Berner an
Nun hilff mir degen milte
Mit deiner Ritterlichen handt
Vnd ob dir Gott ye ward bekandt
Jch bin ein weiblich bilde
Deß bin ich fro / ſprach die Meyd
Das ich dich hie hab funden
Wann mich des Landes Herre jagt
Alda mit ſeinen hunden
Er ſprach / wie iſt der Herr genant?
Sye ſprach er heyſſet Faſolt
Jm dienend gar vil der land.

139 ¶ Sye ſprach / keyn kůner iſt dann er
Und da lieffend zwen hund daher
Nach jr da zů der ſtůnde
Vnd das erſach die ſchône magt
Sye zeygts dem degen vnuerzagt
Er ſatzt ein horn an munde
Das bließ der degen da zů hand
Von Bern Herr Dieteriche
Der beyſſet nider auff das land
Vnd laßt ſye zornigkliche
Sprach er / vnd nam ſye Herr Faſolt
Des ward er jm hernache
Von hertzen nymmermer hold.

140 ¶ Herr Dieterich der blicket dar
Wann er was Keyſerlichen gar
Gewapnet auff von grunde
Sein helm was für ein donderſchlag
Ein kron von gold darinne lag
Der die gepreiſen kunde
Der můßte weiſer ſein dann ich
Sye leucht von edlem geſteyne
Des frewt der held von hertzen ſich
Sein ſchwerdt das was nit kleyne
Der Held trůg harniſch als ein weib
Das macht alles ſein lenge
Des edlen Fürſten leib.

141 ¶ Herr Fasolt auff sein rosse saß
Mit worten kundt er sprechen das
Man ist mir also nahet·
Herr Fasolt da fast nachhin jagt
Vnd ob mir einer nem die magdt
Fürwar es mich verschmahet
Vnd wer er dann ein Fürste reich
Mit jm so streit ich gerne
Des antwort jm Herr Dieterich
Der edel Vogt von Berne
Herr nun zürnend nit durch Gott
Euwer hund hab ich gebunden
Vernemend es für ein spott.

142 ¶ Mit neid er auff den Berner reyt
Vnd warumb nimbst du mir die Meydt
So sprach des landes Herre
Nit wol ich dirs vertragen mag
Jch hab gejagt disen tag
Jn dem gebürg so ferre
Von wannen bist du kommen
Wer gab dir auch die Brinne
Das dich jagens hast angenommen
Du bist gar starcker sinne
Du jagest gantz wol one frid
Du hiengest wol mit rechte
An einer vil gůten wid.

143 ¶ Dein wunden ſeind dir mer dann gůt
Ja wiß wenn ich nit ſech das blůt
Ab durch dein ringe flieſſen
Den teüffel haſt an mir erjagt
Allhie mit deiner arbeyt
Jch will dich lan genieſſen
Vnd ſeit du thůſt erbarmen mich
Vnd biſt mir doch vnmere
Dein zorn han nit verdienet ich
So ſprach ſich der Bernere
Fürwar ich han den tag geſehen
Vnd hetteſt mich geſcholten
Es wer dir leyd geſchehen.

144 ¶ Mit zorn ſprach er an der ſtund
Ja Held du biſt worden wund
An dir iſt lützel ehren
Dein hohe red verſchmahet mir
Ja eh das ich mich ſcheid von dir
So will ich dich verkeren
Vor der red ſolteſt hůten dich
Vor den die mercken kunden
Mit züchten ſprach Herr Dieterich
Mich ſchmirtzend ſeer mein wunden
Seid das euch Herr vmb mich iſt leyd
So laßt mich von euch reiten
Vnd gebet mir diſe Meyd.

145 ¶ Herr Fasolt sprach mit worten fein
Held wilt du mir gemachte sein
So laß gen mir dein streiten
Vnd auch das du dich bewarst
Das du mir nymmer widerfarst
Du solt von dannen reiten
Vnd raumen mir allhie den wald
Gen disem abent spate
Mit züchten sprach die Maget bald
Jr eilt von dannen drate
Jch förcht sein Vngestůmigkeit
Herr Fasolt reyt von dannen
Vnd des frewet sich die Meyd.

146 ¶ Herr Dieterich fragen sye began
Ach fraw was habend jr gethan
Das er eüch so beschwerte
Jch sich wol er ist eüch gehassz
Sye sprach ich weyß nit vmbe was
Er mein allso begerte
Mein hochs leben in wilder art
Hat er gemachet nider
Jm dienend hohe Künige hart
Die jm nit mögend wider
Die hat er all bezwungen dar
Was er von jn begeret
Dasselb můß jm werden gar.

147 ¶ Behůt vns Gott vor ſeim gebott
Er ſprach / vnd ließ ers nit durch Gott
Er wolt vns han erhangen
Womit hab ich den haß verſchuld
Er iſt vns beyden nit gar hold
Vnd ſolt ich leben lenger
Mein ſtreit gegen jm geſchicht
Der wald der würt erſuchet
Vnd iſt das ich jn finde nicht
So werd er gar verflůchet
Der mich alſo geweiſet hat
Vnd iſt das ich jn finde
Wer weyßt wie es jm gaht.

148 ¶ Er beyſſet nider auff das land
Vnd ſprach zů der Maget zů hand
Was jaget er euch Meyden
Seidt das er Künigs Adel hat
Vnd eüch das nit genieſſen lat
Er will von ehren ſcheyden
Wo hőrt jr yendert ſagen das
Das man ſoll frawen jagen
Richt ſich an mich / das ſtaht im baß
Jr ſollend nit verzagen
Sye ſprach mich rűchet was er thůt
Herr ich ſich dort ein wurtze
Die iſt für euwern ſchaden gůt.

149 ¶ Er was ſo ſchwach das er kaum ſaß
Vnd ſprach möcht mir werden baß
Do gieng ſye von jm drate
Wo ſye die gůten wurtzel fand
Die jr in ſunder warend bekandt
Die bracht ſye jm mit rhate
Mit jren henden ſyes zerbrach
Nach jrer meyſterſchaffte
Dauon gieng ein ſüſſer geſchmack
Dauon kam er zů kraffte
Vnd gewan dauon eins mannes můt
Vergangen was ſein můde
Das daucht den Helden gar gůt.

150 ¶ Ja jn daucht er were geſund
Do ſprach er zů der ſelben ſtund
Nun hab ich gantz keyn ſchwere
Dann das ich nit geſchlaffen mag
Gehabt euch wol biß an den tag
Sye ſprach zů dem Bernere
Herr jr ſölt haben rům zů hand
Die Brinn ſolt jr abziehen
Die wunden beſtreych ſie allſampt
Das gſicht můſt jm empfliehen
Do wapnet ſye den Herren wider
Den ſchilt legt er auff die erde
Vnder ſein haupt nider.

151 ¶ Do thet ſye ſitzen zů dem man
Herr Dieterich fragen ſye began
Ob ſye den wald erkannte
Da antwort ſye jm da zů hand
Ja Herr er iſt mir wol bekandt
Das bürg vnd auch das lande
Herr ich bin auch in diſem berg
Gewachſen vnd erzogen
Herr Faſolt der het einen Zwerg
Der hat auff mich gelogen
Das iſt mein leben hie nit gůt
Mich jagt des landes Herre
Auß groſſem übermůt.

152 ¶ Die nacht ſye ſein mit treüwen pflag
Damit ſchlieff er biß an den tag
Biß jm die Sonn erleuchte
Jn groſſer ſchwer ſye nun da gye
Vngeren ſye jn einig lye
Wie offt ſye da gedauchte
Die hund die lieffend durch das graß
Vnd woltend jn erwecken
Zů jm da bald die maget ſaß
Das mans nit möcht erſchrecken
Sye weckt jn offt mit jrer hand
Doch ſchlieff der Fürſt ſo harte
Das er ſein gar nit empfand.

153 ¶ Sye thet gar jåmerlichen barn
Ach Gott wie biſt du hie verfaren
Jn deinen jungen tagen
Nun hab ich dir doch all dein wund
Geheylet hie zů diſer ſtund
Da hôrt er ſye faſt klagen
So jåmerlichen in dem ſchlaaff
Dauon er doch nit wachte
Ein ſtim̄ jr hertz mit jamer traff
Dauon jr hertz erkrachte
Das was Faſolt der bließ ein horn
Het ſye jn nit erwecket
Das leben hettends verlorn.

154 ¶ Da růrt er ſich / bald ſye das ſach
Gar ſenfftigklichen ſye da ſprach
Jr ſchlaffet alſo ſeere
Nun wachend Held ſo vnuerzagt
Da hôrt er nit / was ſye jm ſagt
Do růfft ſye jm aber mere
Mit zorn er auß dem ſchlaaff erſchrack
Do ſprach ſich der Bernere
Ach fraw jr růffend diſen tag
Vnd wißt ich was eüch were
Habt jr nyemand hie vernummen
Sye ſprach: es iſt Herr Faſolt
Zů vns in wald her kummen.

155 ¶ Er ſprach / das iſt durch vns geſchehen
Er will vns alle beyde ſehen
Sye ſprach / er ſey verwaſſen
Das ich mich nit verbergen kan
Ja Herr jr ſolt jn nit beſton
Er iſt ſtarck one maſſen
Herr ich empfilch Gott ewer gefert
Jch bleib nit lenger mere
Durch den jr mich hand erneert
Behůt euch Gott leib vnd ehre
Vnd helff vns das wir von jm kum̄en
Sye geſegnet jn mit treuwen
Vrlaub ward da genummen.

156 ¶ Vnd alſo ſchiedend ſye ſich hie
Hin in den wald ſye von jm gye
Mit alſo groſſer forchte
Jr zittertend all jre glid
Vnd ſye Herr Faſolt ane ritt
Alſo kam der verworchte
Sag / war iſt der Berner kommen
Sprach er da zů der ſtunde
Gar laut ward die Magdt vernommen
Das hort von Bern der wunde
Gar bald was er nach jm ſpehen
Jch rich dich / ſprach der werde
Dir ſol von jm nichts geſchehen.

157 ¶ Jr dienſt ſol ſye nit han verlorn
Er nam ſein roſſz zů beyden ſporn
Er richt ſich nach der ſtimme
Do er was zů jn beyden kommen
Gar bald het jn die Meyd vernommen
Er beyſſet ab mit grimme
Von dem Roſſe wol auff das land
Faſolt der ſchwig nit lange
Hat euch der Teuffel her geſandt
Jr můſſend beyde hange /
Wann euch doch nyemand helffen ſol
Jch traw Gott / ſprach Dieteriche
Jch wölle es wenden wol.

158 ¶ Faſolt eins baumes aſt empfieng
Ja in dem wald er da hieng
Der was groß lang vnd ſchwere
Der ward jm bald verhauwen gar
Do greyff er vmb ein ander dar
Der baum was äſte lere
Faſolt der thet / als er den wald
Wölt allen laubloß machen
Wer einer ein raſt hindan gſtalt
Er het es hören krachen
Er zart die bäum das ſye erkluben
Der Vogt heüw jms von henden
Das ſye von dannen ſtuben.

159 ¶ Als er der åſt beraubet wardt
Faſolt ſein ſchwert nit lenger ſpart
Er ſchlůg auff jn mit neide
Vnd das es in dem wald erhall
Der Berner jn gar bald bezalt
Er ſchlůg jm durch ſein gſchmeide
Vnd was da vmb den helme gieng
Von blůt ſo můſt es roten
Darzů alles das an jm hieng
Das ward alles verſchroten
Die ring die fielend auff das land
Von einer tieffen wunden
Ward jm ſein helme zertrant.

160 ¶ Do nun der helm verlor den ſchein
Vnd vil der liechten ſpangen fein
Die vmb den helm da lagen
Das geſteyn von den ſchlegen klaub
Der ſtahel von den ſchlegen ſtaub
Faſolt der ward jn fragen
Ja Held du fichteſt gen mir hart
Es möcht dich noch gerauwen
Den ſchilt haſt mir gemachet ſchart
Vnd von den henden ghauwen
Den ich zů wehr offt hab getragen
Auch ward mir nie keyn wunden
Durch meinen helm geſchlagen.

161 ¶ Nun ist mir von dir geschehen
Was ich ye streites hab gesehen
Jn landen nach vnd ferre
Ward fechten ye von schulden than
Jch brůfft es nie an keynem mann
Jch ficht mit dir nit mere
Ja moͦcht ich genesen nymmermer
Doch hab ich darnach gerungen
Auch muͦet mich sicherlich seer
Das du mich hast bezwungen
Jch bitt dich das du mich erlast
Vnd bey mir an meim Hofe
Fürbaß gekrönet gahst.

162 ¶ Des gib mir hie dein sicherheyt
Vnd glaub mir das du dise Meydt
Doch nimmermer beschwerest
Du woltest vns erhangen han
Das will ich alles faren lan
Das du jr nit mer gerest
Was mir gelobt die trewe dein
Deß will ich wol gedencken
Vnd wilt du daran ståte sein
Vnd daruon nymmer wencken
Heltst also die treüwe fürwar
So seind wir vngescheyden
Jn freündtschafft vnser Jar.

163 ¶ Deß hab dir Herr mein treüw zů pfand
Jch glob dir hie mit meiner hand
Das ich jr ymmer ſchone
Sye ſol on angſte weſen gar
Wo ich ir ymmer wird gewar
Sprich ich bey meiner krone
Ja wer du biſt das weyß ich nicht
Vnd haſt mich doch bezwungen
Jch kan der welt geſagen ycht
Wem an mir iſt gelungen
Nun laß mich wiſſen deinen nammen
Schied wir alſo von hinnen
So můßt wir beyd vns ſchamen.

164 ¶ Seid dir mein nam̃ iſt vnbekannt
Von Bern Herr Dieterich bin ich gnannt
Das ſag du / wer dich fraget
Jch kum̃ daher von Bern geritten
Vnd hab auff meinem leib erſtritten
Der lag mir auff der wage
Jn grőſſer not ich nie mer kam
Von einem jungen manne
Biß das ich jm ſein leben nam
Vnd mir Gott halff von danne
Do ſprach das edel Mågetlin
Warumb thůnd jr es ſagen
Es ſolte verſchwigen ſein.

165 ¶ Fasolt sprách / ist es euch nit leyd
Das er mir dise mere seydt?
Warend jr bey dem streite
Sagt Held wem habt jr gsiget an?
Das solt jr mich hie wissen lan
Eh ich von dannen reite
Jch glaub es leb kein ku̇ner mann
Dann der mir schlůg die wunden
Der Teüffel mȯcht jn kaum bestan
Ob er jn vor jm funde
Wann jne keyner nit bestaht
Dann der seine fünff sinne
Nit eben bey jm hat.

166 ¶ Jch brůff wol mein vnseligkeyt
Das euch Herr Eck nie widerseyt
Deß leid ich dise schande
Jch theylte von meim brůder nie
Was vns mein vatter hie verlie
Der Stett vnd auch der Lande
Herr Dieterich jr solt wissen das
Es ist noch alles gmeyne
Schlacht jr mein brůder one haß
Das land dient euch alleyne
Er heisset Eck der jar ein kind
So meyn ich sprach der Berner
Das der Ecken zwen da sind.

167 ¶ Nun iſt es heüt der dritte tag
Das der ein vor mir todte lag
Er was nach mir gegange
Gar wol gewapnet er mich ſchlůg
Vnd thet mir groſſen vngefůg
Da wehrt ich mich gar lange
Auff mich er gar vil ſchleg erholt
Nit anders was ſein dingen
Dann das er mich den frawen wolt
Alſo lebendig bringen
An Rhein gen Agrippia er jach
Do halff mir Gott der gůte
Das ich mich an jm rach.

168 ¶ Wie kanſt das mit der warheyt ſagen
Hettſt jn ritterlich erſchlagen
Die Brinn wer ſeer verhauwen
Sye hat von ſchlegen wenig ſchrot
Dann das ſye iſt von blůte rot
Wer mag dir das getrauwen
Das man dich hauwen / ſtechen ſicht
Vnd mörden jren leibe
Ja Held du darfſſt dich růmen nicht
Wo du biſt bey den weibe
So haſt kein ehr an jm bejagt
Dein laſter wirt ſchiere
Jn allen landen gſagt.

169 ¶ Herr Fasolt ich merck dich nun wol
Das ich mich vor dir hůten sol
Wie hast du dich verkeret
Was du mir hast gelobt fürwar
Das ist alles erlogen gar
Wer hat dich das geleret
Dein vnstetigkeyt sich bewegt
Das schadt dir an dein treüwen
Hettest mir dein hand nit geregt
Das dörfft dich nymmer reüwen
Jch hab vntreüw von dir vernommen
Fasolt sprach: Wenn du wilte
Mit streit will ich dir kommen.

170 ¶ Des trag ich gen dir hohen műt
Du solt mein berg / land vnd auch gűt
Vergebens nimmer niessen
Ecken tod den wil ich klagen
Vnd hettst ein Heyden erschlagen
Es műßt die welt verdriessen
Jch meyn du wölst des růmen dich
So thűt man dich drumb schenden
Mir ist leyd / sprach Herr Dieterich
Das du dein treüw thůst wenden
Vnd werest du des Teüffels mag
Jch gib dir hie die bůsse
Du entrinnst mir dann in wag.

171 ¶ Jch hab zů fliehen nyendert műt
Mit fechten haſt dus nit ſo gůt
Das ich dir wőll entweichen
Seider ich das vernommen han
Wie du Ecken haſt geſiget an
Erſtochen mőrderlichen
So wőlle Gott das nymmer ich
Thů recken dir mein hende
Dann du haſt aller frőuden mich
Beraubt biß an mein ende
Seyd ich meins Brůders nymmer hon
Warumb beyteſt ſo lange
Seid du mich hie wilt beſton.

172 ¶ Des ſiges will ich nemmen war
Sye ſchlůgenn auff einander dar
Da ward gehauwen ſehre
Der ſtreit ward herter dann ye vor
Faſolt trat in Herr Ecken ſpor
Dem Berner ward es ſchwere
Er ſprach / du biſt doch Ecke nicht
Der ſtarb von meinen handen
Jch trauw Gott das der Helde ycht
Sey wider auffgeſtanden
Jch hab jm ſein leben genummen
Es műſt ſein kűnes hertze
Jn deinen leib ſein kummen.

173 ¶ Fichtſt mit zweyen hertzen gegen mir
Wie ſoll ich dann geſtreiten dir
Da ſprach Herr Faſolt klůge
Du ſagſt von zweyen hertzen mir
Nun iſt Dietmars hertz in dir
Den man vor Rab erſchlůge
Man ſagt von Herr Wittich das
Do er deiner ſterck wurd innen
Wie ſo freüdig all ſein mannheyt was
So můſt er dir entrinnen
Vor Raba an dem wilden See
Fürwar von keynem Helden
Geſchach jm nye ſo wee.

174 ¶ Herr Wittich was fraw Helden kind
Der Berner groß zürnen begund
Das er verlor die ſinne
Do dacht er an das werde weib
Ein krafft kam jm in ſeinen leib
Die wont mit zorn darinne
Faſolt gedacht Ecken mer
Das feür vil hoch erblicke
Sye ſchlůgend auff einander ſehr
Yegklicher meynt jm glůcke
Es was kaum ſo heßlicher kampff
Von fewr vnd auch von hitze
Das laub ſich zůſamen rampff.

175 ¶ Sye hettend einen herten ſtreit
Faſolt der hett ein wunden weit
Durch ſeinen helm empfangen
Herr Faſolt der ſprach wider jn
Du zeügeſt in die lenge nit hin
Jch mag nit ſtreiten lange
Vnd wer da recht erzürnet dich
Der ſoll dein nit erbeyten
Berner du haſt gehauwen mich
Jch mag dir nymmer ſtreiten
Vnd ſoll man mich ſigloß ſehen
So glaub mir auff mein trewe
Würß mag mir nit geſchehen.

176 ¶ Er iſt ein Thor der dich beſtaht
Als bald es an das harren gaht
So iſt es jr aller ende
Seid Eck nit hat geſtritten dir
O Held ſo ſchon deinr ehr an mir
So reck ich dir mein hende
Seidt ich dir nit geſtreiten kan
Thů mir dein gnad bekandte
Das beſt ich dir geſprochen han
Zů Cǒlen in dem lande
Des ſolt du mich genieſſen lan
Da vor den ſchǒnen frauwen
Jch dich hoch gelobet han.

177 ¶ Do ſprach das wilde Mågetlein
Gewert mich lieber Herre mein
Das er geneſen mûſſe
Ergebt mir Herr den euwern zorn
Zů frŏude hab ich euch erkorn
Vnd fiel jm da zů fůſſe
Frauw ſo jr meiner huld begert
So ſolt jr ſein geweret
Vor mir ſolt er ſein vnuerſert
Vnd ſo jr das begeret
Des dancket ſye jm da zů hand
Herr Faſolt bat die frauwen
Das ſye jm die wunden verband.

178 ¶ Als bald ſye jm die wunden band
Do nam ſye vrlaub da zůhand
Wol von Herr Dieteriche
Sye ſprach: Gott můß eüch bewaren
Wo jr thůnd im land vmbfaren
Jn diſem wilden reiche
Gerůcht eüch frauw mit mir zů farn?
Jch weiß eüch hin gen Berne
Jch will eüch aller ſorg bewarn
Sye ſprach / das thet ich gerne
So mag es Herre nit geſein
Jch můß in diſer wilde
Bey den meinen freünden ſein.

179 ¶ Da ſprach das junge mågetlein
Gott behůt euch lieber Herre mein
Euwer leib vnd auch ehre
Der reich Gott laß euch leben lang
Das es eüch nymmer miſſegang
Vil aller liebſter Herre
Vnd nemmend euch nit lang der wal
Jn diſer wilden reüten
Nun fart hin bey dem wald zů thal
So kumpt jr zů den leuten
Ein Burg vor einem walde leit
Die iſt geheyſſen Metze
Da kommend jr noch hin zů zeit.

180 ¶ Zů hand er jr nit mer ſach
Herr Dieterich da zů Faſolt ſprach
Bringt vns auß diſer wilde
Herr Faſolt ſprach / ein Burg da leit
Die iſt gebauwen alſo weit
Dort hinder eim gefilde
Wőll wir dahin ich fűr eüch zů
So gar on alle ſorgen
Da mőg wir haben gůte rhů
Biß an den liechten morgen
Do rittend hin die Held zů hand
Ein zwerg kam da zů jnen
Der zeyget jnen das land.

181 ¶ Die Helden rittend vnuerzagt
Wie bald der Zwerg Herr Faſolt fragt
Wer hat euch alſo verhauwen
Jch ſich euch beyd in ſchweyſſe ſton
Als jr einander habt gethon
Noch kundt ers nit recht ſchauwen
Dann Faſolt was bey ſeiner zeit
Jn ſtreit gar wol gelungen
Darumb ſo meynt der tzwerge nit
Das er da wer bezwungen
Der Zwerg weiſet ſye in ein thal
Da lag ein hauß erbauwen
Mit fleiß gantz wol überal.

182 ¶ Es ward nye hauß erbauwt ſo wol
Vil hoher thürnen was es voll
Der Palaſt vnd die maure
Es was ſo wol erbauwen gar
Auch was kęyn ſteyn geleget dar
Er wer vergolten theüre
Darauff da was ein reiches tach
Bedecket wol mit Bleye
Fürwar man auff den porten ſach
Gar hoher thůren dreye
Die mit fleiß warend bauwen dar
Sunſt warend noch vol dreißig
Wenn man ſye da zelet gar.

183 ¶ Man hieß die Herren essen gan
Das zwerg das weiset sye hindan
Jn ein Palast so weiten
Do sahend sye ein weiten gang
Der was so weit vnd also lang
Man mocht darinnen reiten
Es ward jn da erbotten wol
Den Herren vnd dem Zwerge
So ich die warheyt reden sol
So thet man mich verberge
Da sprach Herr Fasolt zornes vol
Jch darff nit zweyer Herren
Des einen embir ich wol.

184 ¶ Ja ich wil sein gar wol emberen
Herr Dieterich hieß Fasolt schweren
Sein treuw an jm zů halten
Da nun die sicherheyt geschach
Man schůff jm also gůt gemach
Jn freuden wardens alten
Es ward jn baß erbotten nye
Jn keynes mannes hauße
Das lande was sein alles hye
Von Gürtz biß an die Clauße
Das was jm alles vnderthan
Sye erbottend jm groß ehre
Ehe das sye schiedend von dann.

185 ¶ Als man die tiſch von dannen trůg
Den Roſſzen gab man auch genůg
Nun was es worden ſpate
Herr Dieterich wolt ſchlaffen gohn
Jn einer kammer gar wol gethon
Herr Faſolt der ſandt drate
Gar ſchon er ſein da hůten ließ
Mit alſo gůter warte
Sein Baſe / die da Rütze hieß
Vnd Ecken Mům auch ware
Keyn weib ward nie von leng ſo hoch
Wann ſye zwen ſtarcken Ryſen
Jn einem walde erzoch.

186 ¶ Der Faſolt da von dannen reyt
Herr Dieterich zů Metze beyt
Nach Zwerg Albrianus rhate
Do rhiet jm der getreuwe man
An Faſolt jr euch nit ſolt lan
Er iſt geritten drate
Nach ſeiner Baſen in den than
Da iſt er hin gerante
Das ſag ich dir du kůner man
Sye iſt Gott vnbekandte
Ee das er jn die frag erließ
Do ſagt er jm gar rechte
Vnd wie das ſye Rutze hieß.

187 ¶ Er ſprach / mein vatter Albrian
Der hat mir es wol kundt gethan
Von wem ſye habend den nammen
Ein Ritter hieß der Nettinger
Vnd er kam in den wald daher
Verflůchet ſei ſein ſtammen
Von wannen er ye kame her
Das iſt noch nit gar langen
Das Rützen Brůder Nettinger
Kam in den wald gegangen
Vnd er beſchlieff ein wilde meyd
Die trůg Faſolt vnd Ecken
Hat mir mein vatter geſeydt.

188 ¶ Von der geburt ſeind ſye hoch
Jr vatter ſye mit treuwen zoch
Ecken gab er die krone
Herr Faſolt zürnen da began
Damit da ſchiedend ſye hindan
Es was alſo gethane
Ja allenthalben mit gewalt
Hand ſye die land bezwungen
Als auch jr mannheyt darnach ſtalt
Dardurch iſt jn gelungen
Seid das eüch der ſyg iſt beſchert
So ſeind jr billich Herre
Jr habt eüch jr erwert.

169 ¶ Herr Dieterich wolt nit lenger bſtan
Er wolt da reiten in den than
Do ſchiedend ſye mit leyde
So gar nach adelichem ſitten
Faſolt was jn den wald geritten
Da nach der wilden meyde
Do fand er ſye daheymen nicht
Sye was nach würtzen gangen
Jr Sůn die kamen on geſchicht
Vnd trůgend eyßnen ſtangen
Den thet Faſolt ſein kummer klagen
Wie das er wer bezwungen
Vnd Eck zů todt erſchlagen.

190 ¶ Do was jn leyd vmb Ecken todt
Er bracht ſye gar in groſſe not
Sye warend jung von jaren
Sye hettend ſtreitens nye geſehen
Doch můßt man jn der krafft veriehen
Sye thetend ſich nit ſparen
Er bracht ſye beyd in groſſe pein
Es ward jn ligen herte
Des můß der Berner ſelig ſein
Das er ſich jr erwerte
Er behielt den ſyg vor jn wol
Wiewol die ſtarcken Ryſen
Alda warend zornes vol.

191 ¶ Die Ryſen warend alſo lang
Von jn da was ſo groß getrang
Sye woltend Ecken rechen
Hort was den jungen da geſchach
Do er ſye jm ſach lauffen nach
Begundt er zů jn ſprechen
Jr ſtarcken zwen wo wolt jr hin
Das jr kumpt ſo geſprungen
Wer hat betrůbet euch den ſinn
Wo iſt euch miſſelungen
Jch ſich an eüwerm geferte wol
Euch iſt nit wol zů můte
Dann jr ſeit zornes vol.

192 ¶ Des kumpſt du Held in groſſe not
Vnd ligt von deinen henden todt
Ein kůner degen jungen
Faſolt thůt vns alſo ſagen
Wie du Ecken haſt erſchlagen
Mit einem ſtich bezwungen
Zů hand ſo můſt du dich beſtan
Jch will nit lenger beyten
Streites ſo wirſt du nit erlan
Ja du můſt mit mir ſtreiten
Jn alſo vil groſſer mannheyt
Du haſt Ecken erſtochen
Hat vns herr Faſolt geſeyt.

193 ¶ Die Ryſen warend beyde wol
Gewapnet / als man Recken ſol
Da in zwo Brinne feſte
Jch ſag eüch warumb das geſchach
Fraw Rutz ein Burg darumb zerbrach
Darinn ſye die Brinn weßte
Den Wirt fieng ſye one wehr
Můſt mir geben die Brinne
Die du behalten haſt bißher
Die wil ich meinen kinde
So ſeind ſye gar wol angeleyt
Der Wirt ſprach / gar gerne
Sye ſeind eüch da vnuerſeyt.

194 ¶ Man trůg her die Brinne ſo gůt
Auch darzů ſchildt / ſchwert / vnd hůt
Gemachet klar vnd feine
Die kinder Rutze warend bereyt
Des was alſo fraw Rutze geſeyt
Da ſprach die Valentine
Vnd iſt der harniſch aller hye
So wird ich wol zů můte
Mit jm ſye von danne gye
Hets in jrm můt gar gůte
Sye nams vnd eilt dauon zůhand
Des wegs wol zehen raſte
Vnd da ſye jr kinder fand.

195 ¶ Die Ryſen warend wol bereyt
Zů der ſtund / als jn Faſolt ſeyt
Gar vil leydiger måre
Er thet diſe mår hie klagen
Wie Eck wer zů todt erſchlagen
Vnd er bezwungen were
Sye zucktend ſchwerdt / ſchilt / vnde hůt
Vnd auch darzů die Brinne
Zů lauffen da ſtůnd jr můt
Vnd warend alſo grimme
Vber den Edlen Vogt von Bern
Do ſye nun zů jm kamend
Er thet ſye ſtreites gewern.

196 ¶ Do ſprach der Berner vnuerzeyt
Jch kam nye in ſo groſſes leyd
Darzů in groſſe ſchwere
Seit mich Faſolt der kůne man
So offentlichen leüget an
Zwar ich euch ſtreits gewere
Mich hette Eck gern erſchlagen
Jn meinem wald ſo grůne
Er thet auch faſt nach mir jagen
Mit lauffen der vil kůne
So ſag ich hie auff meinen eyd
Das ich jn ſchlahen můßte
Darzů zwang mich groß arbeyt.

197 ¶ Du ſchwereſt gleich als ein weibe
Bewer ich hie auff dein leibe
Mit mannheyt ſprach der kůne
Vnd wilt du Held vnſchuldig ſtan
So beyß du vngetreuwer man
Da nider in das grůne
Dem Berner ward da zů handt
Vil geſchwindt das ſein gemůte
Vnd da ſich der groſſe volland
So gar in zoren wůte
Er ſprach / nun biß on angſte gar
Das ich dich wölle fliehen
Vnd wie ich halte gefar.

198 ¶ Der Berner beyſſet da zů hand
Von dem Roſſze wol auff das land
Er het es gern gebunden
Der Ryß wolt jm der weil nit lan
Er ſchlůg auff den vil kůnen man
Vnd ſprach da zů den ſtunden
Du můſt die warheyt ſagen
Wie Eck den todt empfienge
Vnd wie du jm nameſt das leben
Oder wie es jm ergienge
Das ſag mir vngetreuwer man
Do ſprach Dieterich von Berne
Eh will ich dich hie beſtan.

199 ¶ Der Ryß die ſtang nam / die er trůg
Zů beyden henden vnde ſchlůg
So grimm vnd zornigklichen
Do nun Dieterich den kůnen man
Als er zů wehr gund vor jm ſtan
Do thet der Berner weichen
Die ſtang ſchlůg er in die erd nider
Wol zwey klaffter lange
Er ſprach / do er zucket wider
So wol mir liebe ſtange
Das ich dich noch in henden han
Mit dir will ich todt ſchlahen
Hie den Mörderiſchen man.

200 ¶ Do ſprach der Berner vnuerzagt
Ja das ſey dir von mir geſagt
Es ſterbend nur die feygen
Vnd wil mir Gott gnedig weſen
So will ich wol vor dir geneſen
Vnd wil dir das erzeygen
Das ich ſo gar vnſchuldig bin
Das du mich zeuchſt geferde
Hinder ein ſteyn ſprang er dahin
Der Edel Vogt von Berne
Er ſprach / ich wil vntroffen ſein
Da hinder diſem ſteyne
Helt wol vor den ſchlegen dein.

201 ¶ Do ſprach zů jm der Ryß ſo langk
Erwehreſt dich mein hab immer danck
Do trat er gen dem ſteyne
Vnd da der Berner hinder was
Gott der halff jm das er genaß
Des hilff die iſt nit kleyne
Dann nyemand on ſein hilffe mag
Nur einen tag geneſen
Der Riß thet manchen herten ſchlag
Wer der ſteyn nit geweſen
Der Riß het jm geſiget an
Do friſt er ſich mit liſten
Der vil wunder kůne man.

202 ¶ Er falt den Berner auff die knye
Das was jm vor geſchehen nye
Jn ſtürmen vnd in ſtreite
Do ſprang er wider auff zů hand
Ein ſterck er in ſeim leib empfand
Die kam jm alle zeite
Wenn er in nŏten was behafft
So halff jm Gott der gůte
Vnd ſandt jm zweyer Lŏwen krafft
Hett jn in ſeiner hůte
Darumb was als kůn der mann
Das nyemand lebt auff erden
Der jm mŏcht geſigen an.

203 ¶ Als er der groſſen krafft empfand
Den Ryſen lieff er an zůhand
Auß zornigklichem můte
Den Helm ſchlůg er jm auff zů hand
Auff ſeinen zånen es erwand
Do ſprach Dieterich der gůte
Wilt du mich noch vnſchuldig lan
Du Ryß an deinem klagen
Wer mich drumb zů kampff wil bſtan
Der můß ſein leben wagen
Als dir von mir iſt beſchehen
Das redt er durch ſein brůder
Jn daucht er hetts geſehen.

204 ¶ Der ſelb daruon nit ferne ſtůnd
Der thet ſam̃ noch treüw brůder thůnd
Er ſprang in ſeinem leyde
Vil zornigklich zům Berner dar
Vnd er vergaß ſeiner ſtangen gar
Doch zuckt er auß der ſcheyde
Ein ſchwert das was breyt vnd gůt
Auch lang vnd darzů ſchwere
Gar faſt ſo ſchlůg der vngemůt
Auff den edlen Bernere
Erſt daucht den wunder kůnen man̄
Er můßt den feygen Teüffel
Mit ſtreite da auch beſtan.

205 ¶ Er dacht mein fechten ift entwicht
Erfchlag ich vil es hilffet nicht
Dann jr würt allweg mere
Sye wőllend rechen Ecken todt
Das bringet mich in groffe not
Vnd auch in groffe fchwere
Das haar jm erft zů berge gieng
Vnd ward jm fehre graufen
Sein mannheyt neüwe krafft empfieng
Vnd ward fein fchwert erft faufen
Von eim fo grimmigklichen fchlag
Das Rutzen Sůn der ander
Todt bey dem erften lag.

206 ¶ Do lagend Rutzen Sůn beyde todt
Daruon er kam in groffe not
Der edel Vogt von Berne
Er dacht Fafolt hats zů gericht
Durch Ecken todt das alles gefchicht
Das ich leid dife fchwere
Nun hab ich die zwen erfchlagen
Allhie auff difer grůne
Wie faft fye thetend nach mir jagen
Mit lauffen die vil kůne
Mit fchlegen faumptend fye mich nye
Biß ich fye hab erfchlagen
Vnd des ligend fye allhie.

207 ¶ Frauw Rutze die kam daheym gan
Do ſach ſye vor dem ſteyne ſtan
Faſolt ſo ſehr verwundten
Vnd do ſye jn von erſten ſach
Gar zornigklichen ſye da ſprach
Sag mir zů diſen ſtunden
Wer hat dir diſe wunden than?
An dem will ich dich rechen
Er blicket ſye mit jamer an
Wider ſye ward er ſprechen
Das will ich dir fürwar ſagen
Das dein beyd Sůn vnd Ecke
Seindt zů todt erſchlagen.

208 ¶ Von ſchulden was jr leyd genůg
Das jhr die wehre die ſye trůg
Fiel nider auff die grůne
Zů hand ſye in onmacht fiel
Sye thet auff iren weiten giel
Do eilt Faſolt der kůne
Vnd er verhielt jr da den mund
Ließ ſye da nichts ſprechen
Ach liebe baß mir iſt wol kund
Das du vns all magſt rechen
Vernem er dann die ſtimme dein
So fluch er auß dem walde
Můſt wir vngerochen ſein.

209 ¶ Do ſye wider ein krafft gewan
Sye ſprach / o wee wer hat gethan
Mir leyd an meinen kinden
Es ſey recht manne oder weib
Der můß mir laſſen ſeinen leib
Kan ich jn anders finden
Der mir mein kinder hat genommen
Des bring ich jn in ſchwere
Faſolt ſprach: Er iſt in wald kommen
Vnd heyſſet der Bernere
Vnd iſt der aller kůneſt mañ
Du ſolt dich wol fürſehen
Vnd wilt du jn beſtan.

210 ¶ Sye ſprach zů jm weiß mich hinach
Er ſprach / do ich jn zů nechſt ſach
Do ritt er gen der linden
Die auff der breyten heyde ſtaht
Jch weyß wol wie es jm ergaht
Er laſſet ſich da finden
Jch glaub du zwingſt jn ſicherlich
Da auff der grůnen heyde
Du ſolt niendert thůn der gleich
Als ob du habeſt leyde
Biß das du jm kumbſt nahe bey
Das er dir nit entrinne
Du ſchlůgeſt ſeiner wol drey.

211 ¶ Vnd als der Raht alſo geſchach
Ein baum ſye auß der erden brach
Vnd nam jn in jr hande
Sye gieng gar bald da ſye jn fand
Vnd ſprach zům Berner da zů hand
Sich dich ich in dem lande
Du biſt der Dieterich genandt
So ſolt du mein erbeyten
Des mag dich friſten nit dein handt
Du můſt hie mit mir ſtreiten
Do ſprach er / Fraw ich bin der recht
Jr fecht mich vor euch ſtane
Gleich ob jr wo̊lt ſo fecht.

212 ¶ Sye ſprach nun wehr dich bey der zeit
Dann ich kum̄ nit von diner heüt
Jch bring dich vor in ſchwere
Als ich vor manchem hab gethan
Hinder ein linden ſo thet er ſtahn
Der edel Vogt von Berne
Vnd da ſchlůg ſye der åſt ſo vil
Da von der grůnen Linden
Ja held du haſt mir leydes zil
Gethan an meinen kinden
Sye zert vnd ſchlůg da alſo faſt
Das jr der baum von henden
Aller zů ſtucken da braſt.

213 ¶ Gar zornigklichen ſye da gieng
Ein baum ſye in die hend empfieng
Die Linden wolt ſye jm leyden
Vnd da der Berner hinder was
Vnd das er kaum vor jr genaß
Do wolt ſye jm erzeygen
Was er jr leydes hett gethan
Sye ſchlůg auff jn mit ſchalle
Vnd do gedacht der kůne mann
Schlecht ſye mich das ich falle
So verleür ich mein werdes leben
Mir wôll dann Gott von hymmel
Beſunder glücke geben.

214 ¶ Sye ſprach / welchem Gott wilts klagen
Es hilfft dich nit / ich wil dich ſchlagen
Vnd von der Linden ſcheyden
Do gab jm Gott jn ſeinen ſiñ
Das er kam auß den åſten hin
Das was Rutzen gar leyden
Do ſchlůg ſye jn mit eim aſte dann
Der was ſo ſtarck vnd veſte
Vnd do gedacht der kůne mann
Es iſt mir wol das beſte
Jch ſpring hindan bey der zeite
Jch můß anders angreiffen
Ee das ſye mir geſtreite.

215 ¶ Die Lind ſye mer dann halb zerbrach
Wiewol ſye eins da überſach
Der Berner heüw mit ſchallen
Er ſchlůg ſye vnderhalb dem knye
Das beyn jr an der haute hye
Darumb ſo můßt ſye fallen
Dem Berner was gůt die Lind
Zůhand begundt ſye ſprechen
Ecken vnd meine liebe kind
Die kan ich nymmer rechen
Sye ſprach / die Lind hat dich ernört
Vnd wer ſye nit geweſen
Jch wolt dich han ermördt.

216 ¶ Da kam Faſolt hinach geritten
So gar nach zornigklichem ſitten
Vber die breyten heyde
Er ſprach: Pfuch haſt ein weib geſchlagen
Jch kan nichts gůts von dir ſagen
Es iſt mir für dich leyde
Was du die frauwen haſt gezigen
Des wöllend wir nit beyten
Fraw Rützen laſſend wir hie ligen
Wir wöllend von hinnen reiten
So bring ich dich in kurtzer friſt
Zů einer ſchönen Burge
Da du nie hin kommen biſt.

217 ¶ Faſolt dem was von dannen gach
Der Berner reyt jm hinden nach
Wo er im wald hinkerte
Sein geſpor er gar wol vernam
Jn einen nebel er da kam
Dannocht er nit verirrte
Dann er was auff den rechten wegen
Daruon mocht er nit kommen
Sein Roſſz was noch nit erlegen
Das bracht jm gůten frommen
Vnd wer das Roſſz nit geweſen
Der Helde hette mögen
Doch nymmer ſein geneſen.

218 ¶ Da vor der ſelben Burg da lag
Der aller wunnigklicheſt hag
Den nyemand preiſen kundte
Der Wirt der was on angſte gar
Dañ es mocht nyemand kumen dar
Dann wem er es wol gundte
Herr Faſolt was als wol gelert
Wann er ſye gar wol weſte
Gar bald er zů der Burge kert
Hin zů der gůten veſte
Die Burg was als wol erhaben
Auff einen felſen hohe
Das ſye bedorfft keyns graben.

219 ¶ Als er die Burg da ane ſach
Wider ſich ſelber er da ſprach
Jch geſach nye keyn ſo gůte
Es ward nye Burg erbauwet ſo wol
Hoher thůren was ſye da vol
Er het in ſeinem můte
Vnd das er nymmer kåm darein
Biß in der Wirt empfienge
Er bat Faſolt mit worten fein
Das er in die Burg gienge
Wie der Wirt auch wer genant
Faſolt ſprach / er wer treuwe
Er wer jm wol erkant.

220 ¶ Faſolt der wolt nit abelon
Er wolt darzů Eckenot gon
Wol in ſein gůte Veſte
Do gieng er zů Eckenot ein
Vnd ſprach vil lieber vetter mein
Jch bring dir leydig geſte
Der vns Ecken hat erſchlagen
Rutzen vnd jr Sůn beyde
Dem wőllend wirs nit vertragen
Wir bringend jn in leyde
Das er vernem die vnſern klag
Erbeut jm was du wőlleſt
Das ich jm lieblich ſag.

221 ¶ Er ſprach / er iſt der küneſt mañ
Der Rützen Sůn ye dorfft beſtan
Der lebt biß an ſein ende
Ecken den will ich beklagen
Rutz hat auch manch mann erſchlagen
Ein Burg brach ſye mit der hende
Dann ſye was küner dann ich bin
Mit allem meinem leibe
Zwar das betrůbet mir mein ſinn
Das er erſchlůg das weibe
Vnd wer der Wirt nit blind geweſen
So möcht der Vogt von Berne
Vor jm kaum ſein geneſen.

222 ¶ Herr Faſolt het jm das geſagt
Vnd gantz vnd gar ſein kummer klagt
Vnd vmb den eyd alleyne
Den er dem Berner hett geſchworn
Die werend weger vngeborn
Dann er hielt jms nit reyne
Der Wirt der ſprach / nun gang hinfür
Vnd heb dich auff gar drate
Bring mir den Apffel ab der thür
Jn meiner Kemenate
So trag wir jn mit vns hindan
Damit ſo ſolt mich weiſen
Hin zů dem vil künen mañ.

223 ¶ Fasolt der weiset Eckenot an
Da zů dem wunder kůnen man
Er mocht nit lenger beyte
Zů hand hůb sich der Held hinfür
Zů fechten stůnd jm sein begyr
Der Vogt sprach gar gemeyte
Sag an magst du der Wirt gesein
Vnd wilt mich doch nit grůssen
Ach neyn ich auff dein treuwe mein
Das laß mich held geniessen
Jch bin dir hold / das solt verstan
Dein lob das will ich preisen
Wann du bist ein kůner mañ.

224 ¶ Jch bin geheyssen Eckenot
Tausent marcke von gold so rot
Gib ich dir werder manne
Vnd für mich mit dir dahin
Wann ich sein doch gantz willig bin
Ein kleynot für von danne
Ein apffel ist von gold so rot
Er leucht von edlem gsteyne
Vnd hettest jn das wölte Gott
Er ist so tugend reyne
Der Berner sprach / den zeyge mir
Jch will von dir bald scheyden
Vnd wil sein auch dancken dir.

225 ¶ Als er den apffel ane ſach
Zů herr Eckenot er da ſprach
Eckenot ich will dir dancken
Vnd wilt du mir den Apffel geben
Das du mit frőuden můſſeſt leben
Du ſolt von mir nit wancken
Do warff er den apffel hindan
Da nider auff die grůne
Fůr den vil wunder kůnen man
Da hůb jn auff der kůne
Do ſchrey er / ich hab diſen man
Der Berner ſprach zů Faſolt
Nun weiß Eckenot hindan.

226 ¶ Zůhand gwan Eckenot ſein ſchwerdt
Das was vil manich land werd
Er mocht es nit vermeiden
Er wolts nit vnderwegen lan
Wann er wolt nur den Apffel han
Des můßt er kummer leiden
Er verſchneid das fleyſch vnd das fell
Jn der hand an dem Ballen
Vnd auch darzů die finger all
Der Apffel der můßt fallen
Da nider in das grůne graß
Da wehrt ſich doch der kůne
Das er vor jm genaß.

227 ¶ Er ſach die hand / vnd ſprach zů ſtund
Das ich mich ſelber hab verwundt
Wer das ſelb brůffen kundte
Er bringet diſen zauber her
Damit ſo wille machen er
Das ich mich ſelber wundte
Ob ich ſein aber erbeytet ye
Das macht / ich trauwet jme
Gott ich gar wol getrauwe hye
Er helff mir auch von hinne
Sein hilff die hat mich nye verlan
Do mich fand in dem walde
Herr Eck der vil kůne man.

228 ¶ Herr Faſolt ſprach zů Eckenot
Der Apffel der iſt voller blůt
Den hab ich nun gefunden
Faſolt ſprach / auff die treuwe mein
Er hat jm auß der hende ſein
Ein kleynes fell genommen
Das klebet auff dem Apffel hye
Do ſprach der zauber reiche
Jch meyn er wirt geboren nye
Der ſich zů jm geleiche
Vnd ker ich zů dem kůne man
Vor ſeinem groſſen zoren
Jch da nit bleiben kan.

229 ¶ Von dannen was dem Berner gach
Fasolt der ritt jm hinden nach
Er wolt nit da beleiben
Do jn der Berner ane sach
Gar zornigklichen er da sprach
Wie lang wilt du das treiben
Das du dein treüw / Held also sehr
Allweg an mir thůst brechen
Du kanst der welt nit sagen mer
Was du thůst gen mir rechen
Erschlůg ich dir den brůder dein
Da wolt er mich nur zwingen
Vnd bringen den Frawen sein.

230 ¶ Fasolt der sprach auff meinen eyd
Ob dir nit wirt / das ist mir leyd
An deinem werden leibe
Du solt mir gelauben das
Jn einer kammer ich da saß
Bey manchem schônen weibe
Vnd was ich bißher gelebet han
Bin ich nye baß gesessen
Ja was ich leydes ye gewan
Das war mir als vergessen
Vnd woltest du die frawen sehen
So reit mit mir zů jnen
Dir mag nit baß geschehen.

231 ¶ Mit dir ich dahin nichte wil
Ja es wurd mir ein hertes ſpil
Wenn ich ſein ſchaden neme
Vnd wirt von mir nye mer geſeydt
Das mir von jn geſchech ein leyd
Das mir gar übel keme
Vnd das ich volget deiner lehr
Herr Faſolt der ward jehen
Was ich dich geleychet hab bißher
Das ſoll nit mer geſchehen
Ja held die red iſt miſſelich
Jch will mich vor dir hůten
Sprach von Bern herr Dieterich.

232 ¶ Sye kamend zů einer linden groß
Darauß ein kůler brunnen floß
Do ſprach der vogt von Berne
Faſolt bind auff den helme dein
Alſo will ich auch thůn dem mein
Des waſſers het ich gerne
Das ich da wůſch die meine handt
Vnd kůlet bey dem brunnen
Herr Faſolt der ſprach da zů handt
Jch will dirs treuwlich gunnen
Jch will reiten da von dir hindan
Vnd ob ich dir feindt were
Jch dir doch nit ſchaden kan.

233 ¶ Herr Fasolt da von dannen reyt
Gen einem baum der was so breyt
Da beyßt er an den stunden
Der Berner bey der Linden saß
Vnd da der brunne vnder was
Da het er abgebunden
Den helm da von dem haupte sein
Vnd stürtzt jn auff die grůne
Fasolt der schleych da hinder jn
Das übersach der kůne
Er zuckt den helm / warff jn hindan
Der Berner hort jn klingen
Aufffprang der vil kůne man.

234 ¶ Mit zoren sprach er an der stund
Fasolt du thůst mir offte kund
Dein willen vnd gemůte
Wer mit dir frid nun haben sol
Vnd dem will ich das thaten wol
Das er sich vor dir hůte
Fürwar du bist an ehren wildt
Wer sich an dir wil rechen
Einem byderman es befilt
Solt er sein lob so zerbrechen
Nun stahn ich hie nahend gar bloß
Noch will ich dich nit fliehen
Vnd darzů werden sigloß.

235 ¶ Das wirt verſuchet ob ich kan
Faſolt der randt da aber an
Den edlen Vogt von Berne
Sein ſchilt der was von blůt ſo rot
Wie offt er den zů ſchirme bot
Gelaubet mir der måre
Er ſchlůg jm auff den ſchilte dar
Doch kundt er jn nit wenden
Der Berner nam ſein eben war
Das er mit beyden henden
Herr Faſolt frummet da ein ſchlag
Das er da auff der grůne
Ja vor jm geſtrecket lag.

236 ¶ Do ſprang er über jn zů hand
Den helm er jm vom haubte band
Sein ſchwert nam jm der kůne
Du ſeyeſt lebend oder todt
Nit mehr bringſt mich in ſolche not
Als hie auff diſer grůne
An mir ſo haſt du keynen zag
Sprach da zů jm der kůne
Er ſchlůg auff jn das er da lag
Vor jm da auff der grůne
Berner nun laß mich leben
Mein land vnd auch mein leüte
Will ich dir alles geben.

237 ¶ Do ſprach der Berner das můß ſein
Held fůr mich zů den frauwen fein
Die wolt ich gerne ſehen
Vnd ob du das nit gerne thůſt
So will ich ſchaffen das du můſt
Alſo laſſen beſchehen
Nun laß mich leben hie durch Gott
Du vil edler Bernere
So fůr ich dich on allen ſpott
Gelaub mir diſer måre
Das du ſichſt ſo ſchône bilde
Die du nie haſt geſehen
So edel / reich / vnd milde.

238 ¶ Faſolt wolt reiten da hindan
Da ſprach der wunder kůne man
Faſolt ich will dich binden
Jch will von dir on angſte ſein
Wenn du kumpſt zů den frawen dein
Das ſye dich bunden finden
Die hend er jm zůſammen band
Das roſſz neben ſein ſeiten
Do můßt der edel Künig zůhand
Gebunden mit jm reiten
Biß das er Agrippa an ſach
Da ſeind mein frauwen alle
Faſolt da gar traurig ſprach.

239 ¶ Dannocht was er ferr als man ſeyt
Wol einer Teütſchen meilen breyt
Vnd da die frauwen ſaſſen
Es warend drey edel Künigin reich
Sye wartetend alle tåglich
Dann ſye deß nye vergaſſend
Wenn Eck keme vnd brechte zů jn
Den edlen Vogt von Berne
Das hett gewendt ſein mannlich ſin
Jhn kámend ander måre
Wie Eck wer zů todt erſchlagen
Vmb ſeinen übermůte
Hort man jn lützel klagen.

240 ¶ Herr Faſolt bitten do began
Von Bern den wunder kůnen mann
Durch aller frauwen ehre
Fůre mich nit gebunden hin
Da für die edlen Kůnigin
Es brecht mir groſſe ſchwere
Nun ehr an mir die edle Meyd
Die ich dir gab im walde
Durch deine bitt Held vnuerzeyt
Gab ich dir ſye gar balde
Das ſolt du wiſſen Dieterich
Wie ſchier ich dir ſye gabe
Sye iſt ein Künigin reich.

241 ¶ Der Berner ſprach / nun biß gewert
Das du yetz an mich haſt begert
Ja durch die ſelben Meyde
Jch will dir aufflöſen deine band
Deß gib mir Herr dein treüw zů pfand
Vnd ſchweer mir hie ein eyde
Das du mir nit zůfůgeſt leyde
Hůb auff die finger drate
Vnd ſchwůr dem Berner ein eyde
Was jm der Held gebote
Des wolt er ſein alles bereyt
Faſolt ward auffgebunden
Hört vnd was er darnach ſeyt.

242 ¶ Nun warend ſye gen Agrippia komen
Nyemand hette den ſtreyt vernomen
Den ſye einander thaten
Yegklicher fraget / wer iſt der?
Er fůret Ecken Brinn daher
Das kundends nit errahten
Zům letſten ſprach frauw Segburg do
Gelaubend mir der måre
Mein hertz das ſaget mir alſo
Wie es ſey der Bernere
Vnd iſt das ich jn ſehen ſol
So reüwt mich nit mein Brinne
Vnd verklag auch Ecken wol.

243 ¶ Sye kamend an der Burge thor
Da hieltend ſye nit lang daruor
Es ward jn auffgeſchloſſen
Man ließ ſye mit einander ein
Vnd hieß ſye Gott willkommen ſein
Des warends vnuerdroſſen
Alſo ſo thůn ich euch bekannt
Do beyſſet der vil werde
Von dem Roſſz wol auff das landt
Da nider auff die erde
Faſolt der ſprach / jr kůner mann
Wir wőllend wunder ſchauwen
Ee das wir gen hoff eingan.

244 ¶ Vnd do was da dem Herren leyd
Er dacht man hetts für ein zagheyt
Ob er nit mit jm gienge
Do rang er in der liebe ſpil
Er dacht / ich yemand fragen wil
Was ſchaden ich empfienge
Des gieng der Fürſt ſo lobeſan
Das er wolt fragen niemen
Faſolt zů einem bilde kam
Er ſprach: zeüch diſen riemen
Vnd zeüchſt du jn recht gen dir
Die bild die werden tantzen
Das ſolt du glauben mir.

245 ¶ Dem Berner graufen do began
Gar ein breyt fper fo fah er ftan
Ja dort an einer wende
Das was nach feines hertzen ger
Das felbig trůge er dort her
Vnd nam es in fein hende
Damit er durch den riemen ftach
Vnd thet jn an fich ziehen
Welcher alda das felbig fach
Der felbig ward da fliehen
Gen jm fchlůge ein bild daher
Da er folt fein geftanden
Vnd zerknirfchet jm das fper.

246 ¶ Das ander bild thet jm ein fchlag
Das er ein weil geftracket lag
Fafolt ward auff jn hauwen
So gar mit neydigklichen fchlegen
Do werte fich der kůne degen
Do kamend die drey frauwen
Vnd fahend an den herten ftreit
Da von den Herren beyden
So kůn was nyemand zů der zeit
Der fye nun dőrffte fcheyden
Der ein fchlůg hin / der ander her
Do gieng es in dem haufe
So jåmerlich entzwer.

247 ¶ Do ſprach ein Künigin wolgethan
O wer iſt diſer werde man
Der da ſtreit Ritterlichen?
Den wir ſehend vor Faſolt ſton
Was groſſer ſchleg auff jn würt thon
Doch ſicht man jn nit weichen
Frauw Seburg ſprach die Edle magdt
Gelaubend mir der måre
Es iſt wie ich vor hab geſagt
Der edel Vogt von Berne
Ey ſol ich jn geſunden ſehen
So mag biß an mein ende
Mir liebers nit geſchehen.

248 ¶ Sye warend einander håßig gnůg
Yegklicher do den andern ſchlůg
Das er ſtrauchen begunde
Herr Dieterich kam auff ein knye
Jr ſtreiten was herter dann nye
Niemand da ſchetzen kunde
Denn das yetweder in der not
Nit lebend dannen kåme
Es můſt geſchehen da durch Gott
Welcher ſige da neme
Jhn was beyden wee geſchehen
Jedoch thet man den einen
Darnach bald todt ſehen.

249 ¶ Hőrt wie dem Berner leyd geſchach
Als er nach ſtrauchen vmbe ſach
Das mann vnd auch die meyde
Von jm hettend geſehen nye
Das er was kommen auff die knye
Daruon hett er groß leyde
Sein hertz was jm da grimmig gnůg
Das er do zů den ſtunden
Herr Faſolt durch ſein helme ſchlůg
Ein ſollich tieffe wunden
Daruon der Held nimmer genaß
Man ſagt Faſolten todten
Ee dann er gefallen was.

250 ¶ Do lag er todt vnd erſchlagen
Sein freünd die jn ſoltend klagen
Die lagend in dem walde
Herr Eck / Rutze / vnd jre kind
Von dem Berner erſchlagen ſind
Frauw Segburg ſendet balde
Da zů dem Fürſten ehrentreich
Das er ſich gen jr nannte
Des bat ſye jn gar tugentlich
Das man jn da erkannte
So woltend ſye jm ſiges verjehen
Er ſprach / ich bin der Berner
Vnd laß mich nymmer ſehen.

251 ¶ Auff ſein Roß do was jm gach
Frauw Segburg ſandt jm hinden nach
Ein edle maget here
Gang bitt jn durch den willen mein
Als lieb jm alle frawen ſein
Das er herwider kere
Vnd mich jn laſſe ſehen an
Vnd freündtſchafft mit jm niete
Vnd darnach reite wider hindan
Wo jm Gott hin gebiete
Dieterich von Bern gewert die Magt
Der bitt von der Künigin
Die ſye jm hette geſagt.

252 ¶ Er kert da widerumb zů handt
Den helm er von dem haupte bandt
Gar bald er jn aufffchnieret
Vnd gienge hin in den Palaſt
Do manich edel fraw in ſaß
Drey Künigin wol gezieret
Ein ſeſſel ward jm tragen dar
Der was reichlich von golde
Ein kǒſtlich küſſz darinnen war
Darauff er ſitzen ſolte
Auch ſtůnd ander geſidel darbey
Darauff ſo thettend ſitzen
Gar edler Künigin drey.

253 ¶ Do ſprachend ſye all drey geleich
Seid Gott willkum̄en herr Dieterich
Vil edler Vogt von Berne
Do ſprach der långeſt vnder jn
Herr jr ſolt wiſſen das ich bin
Die euch ficht alſo gerne
Fraw Seburg die edel Künigin
Ein ſchenck hieß ſye jm bringen
Auch gůte koſt vnd gůten wein
Vmb jn do was ein dringen
Sye ſprach / o Berner hoch gemůt
Nun eſſet vnd trincket
Was euch da geduncket gůt.

254 ¶ Sein ſchwert das legt er auff die knye
Schilt / helm er an die ſidel hye
Sein harniſch ſchnier darinne
Da ſaß er als ein weiſer man
Vnd der ſich wol erwören kan
Do ſprach ein Küniginne
Herr jr ſolt gar on angſte ſein
Euwers leibs vnd auch gůtes
Des habet eüch die treuwe mein
Da ward er ſenfftes můtes
Das ſchwerdt auß den henden ſein
Gab er gar züchtigklichen
Einer edeln Künigin.

255 ¶ Fraw Seburg ſprach / ich wolte gern
Das jr mich thet eins bitts gewern
Vnd woltet mit mir eſſen
Der bitt gewert er ſye zů hand
Man hieß dar tragen reich gewand
Nit lenger ward geſeſſen
Sye entwapnet jn ſelbs zů handt
Deß gund ſye anders nyemen
Sye thet von jm das ſein gewandt
Vnd band jm auff die ryemen
Da ſye het Ecken gewapnet mit
Die hoſen lôßt er ſchnelle
Gar nach adelichem ſitt.

256 ¶ Fraw Seburg ſenfftigklichen ſprach
Als ſye ſein wat verhauwen ſach
Habt jr nit ſchmertzlich wunden
Das ſollet jr mir herr ſagen
Mich dunckt jr ſeit hart geſchlagen
Jn alſo kurtzen ſtunden
Vnd wußt ich wer es hett gethan
Sein feind ich ymmer were
Ach Fraw jr ſolt euwren zorn lan
Sprach der edel Bernere
Es hat gerochen mich mein hand
Es thet Herr Eck der kůne
Den jr habt nach mir geſandt.

257 ¶ Sye thet Ecken nit faſt klagen
Zierlich wat ward dar getragen
Die er da tragen ſolte
So edel vnd gůt ward nye keyn man
Er trůg ſye wol mit ehren an
Ein gürtel reich von golde
Die rincke was ein Rubin gůt
Kőſtlich ſenckel vnd geſpenge
Das er da blib / ſtůnd jn der můt
Das thet er doch keyn lenge
Man bat den Berner eſſen gon
Die edlen drey Küniginne
Die giengend mit jme ſchon.

258 ¶ Man gab jn allen des genůg
Gar gůte ſpeiß man jn für trůg
Von trincken vnd von eſſen
Sye namend all des Berners war
Sunſt alles ward vergeſſen gar
Vor frőuden hoch gemeſſen
Mancher der ſprach / vnd ſolt der Herr
Lang bey vns ſein zů hauße
Jch růch das er kem nymmermer
Gen Berne in die Clauße
Das er vnſer Herr ſolt weſen
Jch trawt biß an mein ende
Vil deſter baß geneſen.

259 ¶ Als nun der tiſch erhaben ward
Herr Dieterich docht an die fart
Die er da reiten ſolte
Er thet als weiſe geſte thůnd
Hin für die Künigin er ſtůnd
Vrlaub er da bitten wolte
Es iſt heut der achtzehendt tag
Das ich außreyt zů Berne
Jch ſorg ſye habend groſſe klag
Darumb ich heym Begere
Jſt Eck nach mir zů Berne gweſen
So mögends wol glauben
Jch ſey nit vor jm gneſen.

260 ¶ Fraw Seburg mocht jm nit erwern
Sye ſprach / Herr jr wölt nit embern
Jr wölt von vns hie ſcheyde
Gen Berne hin in euwer landt
Euch vnd euwer freünd alle ſandt
Gott behůt vor allem leyde
Herr Eck hat ander freunde nicht
Wann die jr habt ertödtet
Gott vnd eüch danckend wir der geſchicht
Er het vns ſunſt genöttet
So hat gefreyet vns euwer handt
Drumb hettend wir zů herren
Euch vil gerne alle ſandt.

261 ¶ Sye ſprach / on laugnen ich des ſtan
Ecken ſolt ich genummen han
Vnd mein geſpyl Faſolten
Es was jn die hochzeit bereyt
Speiß vnd tranck vnd reiche kleyd
Wie wir es haben ſoltend
Ob euch Ecke het her gebracht
Gen Agrippa gefangen
Die Gottes gnad hats wol bedacht
Das es iſt anders gangen
Jr habt vns vor jn gemacht frey
Vmb vns habt jr verdienet
Der aller beſten Burg drey.

262 ¶ Do ſprachend alle drey Mågetlein
Herr wölt jr vnſer Vogte ſein
So wöll wir euch beſcheyden
Jn ein gůte Burg ſo ſtarck
Die iſt beſſer dann tauſent marck
Da ſprach er zů den meyden
Jch will ſunſt ewer diener ſein
Fürwar biß an mein ende
Des dancktend jm die Künigin
Vnd racktend jm die hende
Vnd ſchwůrend jm da an der ſtatt
Er ſprach / ſeit frumb an ehren
Es euch ymmer miſſegaht.

263 ¶ Herr was euch brist zů aller stund
Das sollet jr mir machen kund
So will ich euch zwar senden
Gewapnet wol vier tausent man
So ich sye aller beste han
Euwren schaden zů wenden
Jch kum̃ auch selbs vnd bring bereyt
Acht tausent oder mere
Vnd hilff eüch rechen euwer leyd
Das jr habt ymmer mehre
Oder ich lige darumb todt
Nun műß eüch Gott behůten
Vor also grosser not.

264 ¶ Er wolt nit lenger da bestan
Sye giengend all mit jm hindan
Da er sich wapnen wolte
Darzů so kam ein kůner man
Dem leget er sein kleyder an
Die gürtel reich von golde
Der schwůr da selber an der stett
Das jn der Vogt von Berne
Da reichlichen begabet hett
Des sag ich jm groß ehre
Dann ich bin reicher / dann der tag
Das gůt biß an mein ende
Jch nymmer verzeren mag.

265 ¶ Er ward gewapnet da zůhandt
Wider in ſein ſtåhlein gewandt
Das man jme dar brachte
Da auff ſein Roſſz er wider ſaß
Wiewol gefiel den frawen das
Fraw Segburg bald gedachte
Das ſye brachte ein fingerlin
Das gab ſye jm gar drate
O Herr es gibt euch liechten ſchein
Vnd leuchtet frů vnd ſpate
Es gab ſchein als der liechte tag
Das machet der Karfunckel
Vnd der darinnen lag.

266 ¶ Dem Berner was von dannen gach
Mancher ſegen der ward jm nach
Lieblichen da geſprochen
Wem Eck ſein vatter het erſchlagen
Den hȯrt man doch nit anders ſagen
Der Berner hat mich gerochen
Gelobet vnd ſelig iſt der tag
Der vns den Berner ſandte
Ja ich will ſchiereſt als ich mag
Mich geben da zů hande
Hin da mein vatter ward erſchlagen
Vnd nam mich in der wiegen
Thet von meinem erbe tragen.

267 ¶ Der Berner da von dannen reyt
Gen einem wald der was ſo breyt
Biß an den vierdten morgen
Vnd das er weder nacht vnd tag
Do keyner růw doch nye pflag
Yedoch kam er auß ſorgen
Als er ſach einen Bauwren ſtan
Dort an einem gereüte
Vnd do gedacht der kůne mann
Ob es ſeind Chriſten leüte
Sye weiſend mich gen Berne hin
Dann ich weyß ſelber nichte
Wo ich in dem lande bin.

268 ¶ Den Bauwren grůßt er da zů hand
Do fiel er nider auff das land
Vnd raufft ſich alſo ſehre
Er kannt das Roſſz darauff er ſaß
Gar traurigklichen ſprach er das
O wee mir ymmer mere
Ach des vil liebſten Herren mein
Wie ſol ichs überwinden
Der todt möcht mir weger ſein
Mir vnd den meinen kinden
Hab ich den Herren mein verlorn
Das klag ich heüt vnd ymmer
Das ich ye ward geborn.

269 ¶ Der Berner ſprach geſelle mein
Sag an wer iſt der Herre dein
Die mår die wißt ich gerne
Ja Herr das will euch ſagen ich
Er hieß mit nammen Dieterich
Vnd was der Vogt von Berne
Er was kůn an der ſtercke ſein
Edel / reich / vnd milte
Seinen Helm hieß man Hiltegrein
Ein Lôw fůrt er im ſchilte
Hie ſich ich ſeiner wapen nicht
Ey das ich jn kôndt rechen
Vnd was mir darumb beſchicht.

270 ¶ Vnd do der Berner das erſach
Er wandt dem Bauren ſein vngemach
Dannen band er vom haubet
Den ſchilt vnd auch das haubet tach
Als jn der Meyer bloſſe ſach
Aller erſt der Baur glaubet
Das er ſein rechter Herre was
Er ſchlůg ſich zů der bruſte
Vor groſſer frôuden thet er das
Sein Herren er da kußte
Fiel offt auff die fůſſe ſein
O wol mir heut vnd ymmer
Vil liebſter Herre mein.

271 ¶ Mit vrlaub da der Baureman
Den Berner fragen da began
Jr ſeind geritten ferre
Jſt euch liebers nit geſchehen
Das jr hie habt leüt geſehen
Vnd wölt jr lieber Herre
Ein braten vnd darzů ein hůn
Kåß / brodt / vnd Eyer eſſen
Vnd gůten wein / von recht ichs thůn
Nit lenger ward geſeſſen
Von ſeinem Roſſe beyßt er do
Do ward jn fürgetragen
Fůter vnd auch lindes ſtro.

272 ¶ Der Berner ſprach iſt es bereyt
Das eſſen als du haſt geſeyt
So trag es her vil drate
Der Bawr ſprach / neyn es Herre mein
Doch ſoll es bald bereytet ſein
Dann ich es ſelber brate
Der Bawr bereyts mit gůten ſitten
Vnd trůg es dar vil balde
Do kam dort her ein Held geritten
Gewapnet auß dem walde
Bald jn der Berner ane ſach
Sprach er / das iſt Hiltebrand
Der iſt mir geritten nach.

273 ¶ Schilt vnd Helm er da ligen lie
Frôlich do der Berner gie
Hinden gen Hiltebrande
Vnd den des michel wunder nam
Das er ſo nahe zů jm kam
Eh das er jn erkannte
Gar bald er von dem Roſſe ſprangk
Zůſamen ſye da giengen
Sye hettend frôud one danck
Einander ſye vmbfiengend
Hiltebrand küſſet jn zůhand
Dich fôrchtend alle Künige
Die ye gewunnend land.

274 ¶ Hiltebrand zů ſeim Herren ſaß
Da nider vnd auch mit jm aß
Do ſprach er alſo balde
O du vil getreüwer Bauwmann
Sitz auff dein Roſſz/ weiß vns von dann
Vnd bring vns auß dem walde
So lont dir wol der Herre mein
Vnd giltet dir das eſſen
Der hoff ſoll gar dein eygen ſein
Da du biſt auff geſeſſen
Der Bauwmann regt die hende dar
Do leyhe er jm für eygen
Hůb auff ſein gereyte gar.

275 ¶ Der Bauwmann da nit lenger beyt
Gar treüwlich er da mit jn reyt
Sye kamend auff ein heyde
Vnd do ſprach der treüwe Bauwmann
Gůt vnd auch ehr ich von eüch han
Nun gſegne eüch Gott beyde
Jr ſehend Bern die werde Statt
Vnd mögt reiten drate
Jr kumpt dar eh d Sonn vndergaht
Hiltebrand ſprach / wie ſpate
Wir kommend an der Bürge thor
Jch vnd mein lieber Herre
Man laßt vns nit daruor.

276 ¶ Sye rittend mit einander dan
Wo Hiltebrand heüſer wißte ſtan
Die thetend ſye vmbreiten
Er ſprach / da ſeind leüt entzwer
Die mich da fragten wer iſt der
Der mår wend wir nit beyten
Die mår die wurdent mir ſo lang
Jch will dahin gen Berne
Ja meiner Frauwen da zů danck
Sag ich die mår gar gerne
Das ich euch hab gſund geſehen
Jch weyß biß an mein ende
Mag mir nit liebers geſchehen.

277 ¶ Ja das gefiel do dem Berner
Der tag was hin die nacht gieng her
Sein fingerlein das leüchte
Schön allenthalben in den wegen
Das fürt an der hand der degen
Zů Bern den Wechter dauchte
Er ſech den liechten morgen ſchein
Er wackte auff Burgere
Es leücht dört her ein liechter ſchein
Vns kommend frembde märe
Vnd welcher Burger das vernam
Gewapnet er gar balde
Da auff die mauren kam.

278 ¶ Do ward der alte Hiltebrand
Von ſeinem Herren fürgeſandt
Gen Berne an die porten
Er ſprach / Portner nun laß mich ein
Vernim̃ mich recht wer ich da bin
Er kannt jn an den worten
Jr ſeind mein Herr Hiltebrand
Sprach ſich da der Portnere
Gottes hilff die ſey eüch bekannt
Was ſagt jr gůter märe
Da von dem liebſten Herren mein
Darzů ſo ſolt jr ſelber
Mir Gott willkommen ſein.

279 ¶ Die port ward bald auffgethon
Die Herren wurdend eingelon
Gen Berne alſo drate
So gar in einen reichen ſaal
Die frauwen vnd die Herren all
Saſſend in der Kemenate
Darnach ſtůnd ſeines hertzen ger
Man fragt jn wer er were
Jch bin Hiltebrand ſo ſprach er
Vnd ſag euch liebe måre
Mein Herr iſt friſch vnd wol geſund
Das zeüg ich mit mir ſelber
Wol in alſo kurtzer ſtund.

280 ¶ Als bald die mår alſo erhall
Do hůb ſich frőudenreicher ſchall
Von Leyen vnd von Pfaffen
Wo thůnd die Herren nun jr gůt
Der Held was grecht an ſinn vnd můt
Gott hat jm Glück beſchaffen
Das jm ſo wol geſprochen ward
Von reichen vnd von armen
Das keyner thůt nach ſeiner art
Das műſſe Gott erbarmen
Vnd hat doch mancher gůtes vil
Vnd doch durch geitz vnd karge
Nyemand das nit theylen wil.

281 ¶ Zůhand gieng die Frauw herabe
Gen jrem lieben Herre drate
Den edlen Vogt von Berne
O Herr Gott des frŏw ich mich
Das ich mein lieben Herren ſich
Vergangen iſt mein ſchwere
Wie mag mir ymmer baß geſein
Seid ich dich hab gefunden
Das ſey Gott lob dem ſchŏpffer mein
Mein trauren iſt verſchwunden
Seid eüch mein auge ane ſicht
Jch weyß biß an mein ende
Mir liebers nit geſchicht.

282 ¶ Nun habt jr gar wol vernommen
Wie das wider heym ſey kummen
Herr Dieterich von Berne
Man nennt jn wol den kůnſten man
Seidt er Eck hat geſiget an
Vnd darnach noch vil mere
Faſolten / Rützen / vnd jr Sůn
Die alſo ſtarcken Ryſen
Gerechtigkeyt / mannheyt het er in jm
Darumb hat man jn gepriſen
Doch hat man ſeidt nit hŏren ſagen
Das er mit Ecken ſchwerte
Hab nyemand mer erſchlagen.

283 ¶ Wann da der groß krieg zů Rom war
Von Octahern / von Lampart
Bey Keyſer Zenos zeite
Der zů Conſtantinopel ſaß
Auguſtulus zů Rome was
Künig des Reichs ſo weite
Ja den vertribe Octaher
Vnd thet auch Rom beſitzen
Do erbate man den Berner
Des mannheyt krafft vnd witzen
Was allenthalben wol erkandt
Der zoch wider die feinde
Vnd ſchlůge ſye auß dem landt.

284 ¶ Jch glaub ja mit Herr Ecken ſchwert
Dardurch ſich wol ſein lobe mert
Zů Rom ward er Küng vnd Herre
Er regiert eins vnd dreißig jar
Bey Felix vnd Gelaſius gar
Vnd Anaſtaſius dere
Ward Babſt bey jm nach diſer todt
Der ſtarb darnach behende
Da hůb ſich vmb das Bapſtumb nodt
Der Berner nam ſein ende
Zů Rom nach Chriſtus gburt fürwar
Als man zelt vierhundert
Siben vnd neüntzig jar.

E N D E.

ANMERKUNGEN



ANMERKUNGEN

7, 3. *durch den tod der beigebracht worden ist, nachdem den helden ir helm vom haupte geschlagen worden war? vgl.* er brach vil der helme abe *frauend. 90, 25. die lesart Caspars von der Rôn in von der Hagens heldenbuche bd. 2 pag. 75. str. 13* durch harnasch hart verseret *ist nicht ausgibig. Lassbergs hs. gibt* durch heln tot verseret. *an* helle tot *oder* helden tot *(verborgenen) kan wol nicht zu denken sein, villeicht an* hellegen *vgl. Benecke-Müller pag. 660b oder an* hellen *vgl. das. pag. 684b. z. 6. das ursprüngliche ligt in der lesart der lassbergischen hs.* als ain rone reret *d. h. ich schlug meine gegner zu boden daß sie hinfielen wie bäume und zweige die der wind auf bergesrücken umreißt und verknickt.*

20, 13. *hinter* leben *am ende der strofe ist im drucke kein punct.*

23, 3. *der druck hat aus offenbarem druckfeler* wölt jn den B.

25, 1. *offenbar ist* in *ausgelaßen zwischen* ich *und* sehen.

26, 3. *unter* söffel *ist* vezzel *zu verstehn, die degenkoppel, vgl. Veld. Eneit. z. 5735 (Müller 5712)* der knop unt daz gihelze was golt unt gismelze. der vezzel was ein borte, dâ mite man ez gorte alse breit sô ein hant.

29, 12. das ich von *druckfeler.*

42, 3. gund re nahen *im drucke.*

58, 9. der gab leichten schein *der alte druck.*

59, 7. Har offt *d. a. dr.*

78, 1. *vor* Eck *felt im alten drucke das zeichen.*

135, 11. brecht er mir *d. a. dr.*

151, 5. er *ist wol druckfeler*, *es wird* es *zu lesen sein.*

156, 8. er dn zů *d. a. dr.*

163, 5. wo ich ymmer. *so der druck.* jr *felt.*

165, 2. das er mir *sic.*

174, 1. Helden *sic.*

180, 11. hin de Held *der druck.*

232, 6. Das waſſers *der druck.*

283, 3. Bey Keyſer Zones zeite *der druck.*

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.





